Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł.
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Dienstag, den 8. Mai 1928 — Nr. 105

Der Geist der Verständigung.

Botschafter Schurman und Außenminister Stresemann Ehrendoktoren von Heidelberg. — Die Reden von hochpolitischer Bedeutung. — Aechtung des Krieges.

Dr. Stresemann und Botschafter Schurmann weilten am Sonnabend in Heidelberg, weil die alte deutsche Universität diese beiden Staatsmänner mit dem Ehrendoktor auszeichnen wollte. Die Promotionsfeier erfolgte in Anwesenheit des gesamten Lehrkörpers und der studentischen Korporation, die mit ihren Fahnen erschienen waren. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff zunächst der Rektor der Universität, Se. Magnifizenz Prof. Dr. Dibelius das Wort, der die Bedeutung dieser Feier hervorhob, und verkündete, daß diese Auszeichnung von symbolischer Bedeutung sei. Exzellenz Schurmann ist bekanntlich Student in Heidelberg gewesen und hat auch das Lied „Alt Heidelberg du feine“ ins Englische übertragen. Nach dem stürmischen, studentischen Beifall ergriff der Dekan der Universität, Prof. Dr. Andreas, das Wort zu einer besonderen Ansprache an die beiden jüngsten Ehrendoktoren der Universität Heidelberg.

Der amerikanische Botschafter in Berlin,

Dr. Schurman,

betonte in seiner Ansprache, daß er sich der Ehre voll bewußt sei, die ihm die philosophische Fakultät dieser ehrwürdigen und ruhmreichen Universität zuteil werden ließ. Dr. Schurman schilderte dann seine Universitätsjahre in Deutschland. Er ging zuerst als Student nach Heidelberg, wo er in die Gedankengänge Kants, Goethes und Dürers eingeführt wurde. Besonders schloß er sich an Cuno Fischer an, den er als den logischsten, klarsten und glänzendsten Darleger und als den größten akademischen Redner bezeichnete, dem er je zuhörte. In Berlin und Göttingen arbeitete er unter verschiedenen berühmten Lehrmeistern und trat in ein persönliches Verhältnis zu Zeller, Helmholtz und Mommsen. In Zeller fand er das vollständigste Ideal eines deutschen Gelehrten, wie er ihn sich schon in Amerika vorgestellt hatte.

Seine besondere Liebe blieb aber Heidelberg, dessen wunderschöne Umgebung ihm so viele Tage reinsten Naturgenusses gewährte, so daß er in jedem Jahr, das er als Botschafter in Deutschland verbrachte, der alten Universitätsstadt einen Besuch abstattete. Dr. Schurman trug dann das alte Lied „Alt-Heidelberg“ in englischer Uebersetzung, die er selbst verfaßt hatte, vor. Aus allen diesen Erinnerungen heraus sei die Verleihung des Ehrendoktors von seiner ersten Almamater in Deutschland für ihn von höchstem Wert.

Botschafter Dr. Schurman fuhr dann fort:

Inzwischen haben Sie den Titel eines Dr. h. c. meinem guten Freunde Dr. Stresemann, dem hervorragenden deutschen Außenminister und (wie ich, wenn er nicht anwesend wäre, hinzufügen möchte) einem der allerersten aufbauenden Staatsmänner der Welt, verliehen. Es ist mir ein seltenes Vergnügen, zusammen mit Dr. Stresemann hier zu sein und, meine Herren, Sie werden mich nicht mißverstehen, wenn ich hinzufüge, daß die Ehrung, die Sie mir heute zuteil werden lassen, noch vergrößert wird durch die Verbindung mit der ähnlichen Ehrung, die Sie gleichzeitig ihm zuteil werden lassen.

Glücklich in Heidelberg durch gemeinsame Ehrungen vereint, waren Herr Dr. Stresemann und ich auch in Berlin in gemeinsamer Arbeit glücklich verbunden. Neuerdings hat sogar diese Arbeit internationale Bedeutung angenommen. Der Herr Staatssekretär Kellog hat bekanntlich den Regierungen der Großmächte den Entwurf eines vielseitigen Vertrages zur Aechtung des Krieges übersandt. Der Fortschritt der Wissenschaft ist so weit gediehen, daß es in Zukunft keiner Nation erlaubt sein darf, im Kriege die Kräfte der Natur, deren Beherrschung und Ausnutzung die Menschheit durch die Wissenschaft gelernt hat, zu verwenden.

Der Weltkrieg mit seiner ungeheuren Anhäufung von Blutvergießen und Schrecken war ein Krieg der Physik und Technik, der Wissenschaft und der Finanz. Wenn ein neuer Krieg entsteht, werden noch zu diesen Kräften die Machtmittel einer ungeheuer entwickelten Chemie und neuer Wissenschaften, die in der Zwischenzeit durch den Geist und die Forschung der Menschheit entstanden sind, hinzukommen. Es wird dann zweifellos möglich sein, Städte mit ihrer Millionen-Bevölkerung zu vernichten und Verwüstung über grenzenlose Flächen fruchtbarer Felder und Ernten auszubreiten. Und die Erfahrung lehrt, daß Kriegführende alles tun werden, was sie können, um die Macht ihrer Feinde zu brechen. Aber kann man das anders beschreiben als eine Rückkehr der Nationen zum Barbarismus oder gar zum Zustand der Wilden? Wenn die menschliche Zivilisation und Kultur fortbestehen sollen, muß daher der Krieg geächtet werden. Das amerikanische Abkommen gegen den Krieg schlägt vor, daß zunächst die Großmächte und dann alle anderen Nationen auf den Krieg als ein Mittel nationaler Politik verzichten und übereinkommen, ihre Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu erledigen.

Das ist der Vorschlag, den ich die Ehre hatte, namens meiner Regierung am 13. April Herrn Dr. Stresemann zum Zwecke der Erwägung durch die Deutsche Regierung zu unterbreiten. Am 27. April benachrichtigte mich Herr Dr. Stresemann, daß seine Regierung die Frage mit der der außerordentlichen Wichtigkeit der Angelegenheit angemessenen Sorgfalt geprüft hatte und daß sie bereit sei, einen Pakt gemäß dem Vorschlage der Regierung der Vereinigten Staaten zu schließen und zu diesem Zwecke in die erforderlichen Verhandlungen mit den in Frage kommenden Regierungen zu treten.

Während der drei Jahre, die ich als Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland bin, bin ich in immer steigendem Maße von der Aehnlichkeit der grundlegenden internationalen Idee der Regierungen und der Völker unserer beiden Länder durchdrungen worden. Und jetzt ist die Identität ihrer Stellungnahme zu der großen Frage der Aechtung des Krieges ein weiteres Beispiel und eine weitere Bestätigung dieser internationalen Kameradschaft.

Deutschland und die Vereinigten Staaten marschieren vorwärts in einem großen und edlen Abenteuer für die Sache der menschlichen Kultur. Ich hoffe ernstlich und erwarte auch zuversichtlich, daß **alle Nationen der Welt** sich bald diesem glorreichen Zuge anschließen werden. Universelle Zusammenarbeit in der Sache des Friedens wird sich an und für sich schon als schöpferisch und fördernd für die internationalen Freundschaften erweisen.

*

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des amerikanischen Botschafters Schurman ergriff

Außenminister Dr. Stresemann

das Wort zu seiner Ansprache. Nach herzlichen Dankesworten führte er weiter aus:

„Es ist mir eine hohe Ehre, in den Kreis derjenigen einzutreten, die mit dieser Universität verbunden sind, ganz besonders auch deshalb, weil mir diese Ehre zu gleicher Zeit und nicht nur in einem rein äußerlichen Zusammenhang mit meinem verehrten Freund, dem Botschafter der Vereinigten Staaten, zuteil wird. Ich erblicke darin nicht nur eine von mir mit besonderer Dankbarkeit empfundene Anerkennung außenpolitischen Wirkens, sondern darüber hinaus ein Bekenntnis der Wissenschaft zu dem Glauben an die Idee als entscheidenden Faktor im geschichtlichen Leben der Völker. Auf zwei große Ideen weist die Urkunde hin, in der die Kommission ihren Beschluß begründet hat: „Das Recht der Nationen auf Leben und Freiheit“ und „Die geistige Annäherung und friedliche Verständigung der Völker“. Damit ist ausgesprochen, daß diese beiden Probleme nicht im Gegensatz zueinander stehen, sondern einander ergänzen, ja, einander geradezu bedingen.

Es ist ein unseliges Mißverständnis, das Nationale und das Internationale als Gegensatz hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Vorwurf des Nichtnationalen zu verbinden.

Damit möchte ich in keiner Weise jenen politischen und geistigen Strömungen das Wort sprechen, die sich auf der Ansicht aufbauen, als wenn das Internationale das Höhere der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in dem Nationalen nur eine vorläufige Form sehen, dazu bestimmt, dereinst in der jüngeren Form aufzugehen. Das ist ein schwerwiegender Irrtum. Auch bei höchster geistiger Entwicklung wird der Mensch sich niemals von den Blutströmen lösen, die sein Eigen sind auf Grund der Traditionen seines Volkes. Die größten Denker und Dichter, die allen Völkern Großes und Mächtiges zu sagen hatten, haben das Höchste ihrer Kraft nur da gegeben, wo sie im nationalen Boden wurzelten. Ebenso wird niemals eine Weltorganisation aufzubauen sein ohne die feste natürliche Grundlage, die in den zu nationalen Staaten zusammengeschlossenen einzelnen Völkern besteht.

Wer die Vereinigten Staaten von Europa aufbauen will auf irgendeinem Menschheitstypus, der seinem theoretischen Denken vorschwebt, der verkennt die realpolitische Entwicklung der Dinge und stößt diejenigen zurück, die in der wirtschaftlichen und politischen Verbundenheit selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen.

So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die internationale Politik und in besonderem Maße für die deutsche Politik die Sicherung eines freien gleichberechtigten Deutschlands mit allen anderen Staaten zusammen in eine stabile internationale Form.“

Dr. Stresemann gab einen interessanten Abriß der Friedensbemühungen von Friedrich d. Gr., dessen Armee in den langen Jahren des Friedens Bürge des friedlichen Zusammenlebens der Völker habe sein sollen, bis Bismarck. Er sagte: „Neue Wege der Friedenssicherung hat dann erst wieder Bismarck beschritten. Bismarck stellte zuerst die Machtpolitik in den Dienst einer planmäßigen Förderung des Zusammenlebens der Nationen, indem er jeweils den Augenblick der militärischen Niederringung eines fremden Staatswesens, die Auswertung der der Machtpolitik gegebenen Möglichkeiten auf ein Maß beschränkte das nach menschlichem Ermessen eine spätere Zusammenarbeit mit dem Gegner von heute gestattete.

Im Zusammenhang solcher Erwägungen hat Bismarck sogar — wie viel zu wenig bekannt ist — eine für die damaligen Begriffe unerhört

[illegible] Regelung des Minderheitenproblems

ins Auge gefaßt: Wir wissen nämlich aus den von der französischen Regierung veröffentlichten Urkunden zur Vorgeschichte des Krieges von 1860, daß Bismarck im Jahre 1864 bei den Friedensverhandlungen mit Dänemark bereit war, der dänischen Bevölkerung in Schleswig-Holstein ein international gewährleistetes Sonderrecht zuzugestehen unter der einzigen Bedingung, daß die versprengte deutsche Minderheit in Dänemark Gegenseitigkeit genießen sollte. Bekannt ist Bismarcks weitausschauende Vorbereitung einer deutsch-österreichischen Verständigung bei den Nicolsburger Verhandlungen. Die gleichen Gesichtspunkte leiteten Bismarck schließlich auch mitten im größten Triumph der deutschen Waffen vor Paris. Man kann in Hannotaux' Darstellung dieser Vorgänge nachlesen, was die „Regierung der Nationalen Verständigung“ an Friedensbedingungen von Preußen-Deutschland erwartete: Neben der als selbstverständlich angesehenen Zahlung einer Kriegsentschädigung und der Rückgabe Elsaß-Lothringens war man vor allem auf drei Bedingungen gefaßt: Auslieferung der Flotte, Abtretung der Kolonien, Beschränkung des französischen Rüstungsstandes. **Bismarck hat sich auf solche Wege nicht eingelassen, weil er überzeugt war, daß die Stimmung des besiegten Gegners unheilbar vergiftet würde, und wie bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen, so hat er auch später sich immer von den gleichen Gesichtspunkten leiten lassen.**

Es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Behauptung aufzustellen, daß, wenn Bismarck in den entscheidenden Jahren nach der Reichsgründung in den Kabinetten der europäischen Großmächte gleichgesinnte Staatsmänner vorgefunden hätte, schon damals eine organisatorische Zusammenarbeit im Dienste des Friedens erreicht worden wäre.

Die Generation nach Bismarck hat seine Politik nicht mehr verstanden. Für eine aufrichtige, von Hintergedanken freie und in klarer Erkenntnis des ureigenen Interesses jeder einzelnen Macht verfolgten Politik der Verständigung waren die Gemüter noch nicht reif. Der Weltkrieg hat das gegenseitige Mißtrauen ins Riesenhafte vergrößert. Er hat aber zugleich in allen Völkern, kriegführenden und neutralen, die Erkenntnis zur Reife gebracht, daß es so nicht weiter geht, daß die Menschheit und insbesondere das alte Europa rettungslos der Zerfleischung verfallen würden, wenn es nicht gelingen sollte, aus dem System der internationalen Anarchie, der unbeschränkten Herrschaft des nationalen Egoismus, der Bündnisse und Gegenbündnisse herauszukommen.

Mir liegt daran, in diesem Augenblick die großen Grundlinien zu entwickeln, die für die deutsche Außenpolitik in ihrem Bestreben, zu einer Annäherung und Verständigung der Völker beizutragen, maßgebend sind. Mit der Vermeidung des Krieges muß der Aufbau derjenigen Institutionen Hand in Hand gehen, welche unausführbar gewordene Verträge auf friedlichem Wege abzuändern in der Lage sind.

Diese Wechselverhältnisse spiegeln sich auch tatsächlich in der Geschichte der letzten Jahre deutlich wieder, in der die wirtschaftliche Verständigung durch das Londoner Protokoll am Anfang steht, die Vereinbarungen zur Kriegsverhütung von Locarno nebst Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sich daran reihen und die Bemühungen zu einer weiteren geistigen Annäherung und zur Vereinigung politischen Konfliktstoffes im Gange sind. Gerade jetzt sind wir wiederum Zeuge einer großen politischen Aktion, die beweist, wie die wirtschaftliche und geistige Annäherung dem Gedanken der Verbannung des Krieges aus den Methoden internationaler Politik förderlich ist. Hat doch erst die Entpolitisierung des Reparationsproblems, wie sie unter entscheidender Mitwirkung der Vereinigten Staaten von Amerika in London zustande gekommen ist, vermocht, die Abneigung der Vereinigten Staaten gegen die vertragsmäßige Zusammenarbeit mit Europa im Dienste der Kriegsverhütung so weit zu überwinden, daß wir heute die amerikanische Regierung mit einem in großen und einfach klaren Linien gezeichneten Entwurf eines Weltpaktes zur Aechtung des Krieges hervortreten sehen.

Ein Vorschlag, den man vor wenigen Jahrzehnten vielleicht noch als eine nicht ernst zu nehmende Utopie und Ideologie kritisiert haben würde, stellt sich uns heute dar als ein Akt von größter realpolitischer Bedeutung. Gewiß gebe ich mich keiner Täuschung über die Schwierigkeiten hin, die noch zu überwinden sind, damit der Kriegsächtungsplan der Vereinigten Staaten die Zustimmung aller der Mächte, auf die es ankommt, erhält. Aber auch hier gilt nach meiner Ueberzeugung der Satz: daß ein Weg nicht deshalb falsch ist, weil er nicht gleich glatt und eben zum letzterstrebten Ziele führt.“

Die russische Protestnote an Polen.

Auslieferung Wojciechowskis wird gefordert.

Warschau, 7. Mai. (R.) In der Protestnote, die der hiesige russische Gesandte anläßlich des Anschlages auf Lisarew am Sonntag dem polnischen Außenminister überreichte, wird die Auslieferung des Attentäters Wojciechowski an Rußland mit der Begründung verlangt, daß Beweise dafür vorlägen, daß der Anschlag gegen den Gesandten selbst geplant gewesen sei.

Die Untersuchung unter den russischen Emigranten in Warschau, Bialystok, Wilna und verschiedenen anderen Städten wird fortgesetzt. Inzwischen sind noch drei weitere Personen verhaftet worden, so daß die Zahl der Verhafteten auf 16 gestiegen ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Der neue Wojewode von Posen.

Warschau, 6. Mai. (Pat.) Der „Monitor Polski“ meldet, daß der Staatspräsident den bisherigen Lemberger Wojewoden Dunin-Borkowski zum Posener Wojewoden unter gleichzeitiger Entlassung des Grafen Bniński, ernannt hat.

Kommt eine Amnestie?

Warschau, 7. Mai. In einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates soll die Frage einer Amnestie für politische Gefangene erörtert werden. Bekanntlich haben eine Reihe von Linksparteien Amnestieanträge eingebracht.

Tages-Spiegel.

Das „Echo de Paris“ zieht aus der Heidelberger Rede Dr. Stresemanns den Schluß, daß auf der Junitagung des Völkerbundsrates die Räumungsfrage aufgerollt werden dürfte.

*

In der russischen Protestnote an Polen wegen des Anschlags auf Lisarew wird die Auslieferung des Attentäters an Sowjetrußland gefordert.

*

Bei dem letzten Erdbeben in Anatolien sind, wie nunmehr bekannt wird, in drei Städten nahezu 800 Häuser eingestürzt. Bisher wurden 32 Leichen geborgen.

*

Bei einem Brande in einem ägyptischen Landstädtchen wurden 230 Häuser zerstört.

*

Ein Auto mit Pilgern hatte auf der Fahrt durch die Wüste von Bagdad nach Beiruth den Weg verloren. Alle 20 Insassen wurden tot aufgefunden.

Die Warschauer Vertreter der ausländischen Presse in Posen.

Posen, 7. Mai. Die ausländischen Berichterstatter, die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zum Besuch der Posener Messe hier eingetroffen waren, besichtigten die Ausstellungsstände unter Leitung des Direktors Krzyzankiewicz. Besonderes Interesse zeigten sie für die Abteilungen der Produktion ihrer Länder und für solche Artikel, die für ihre Länder Handelsbedeutung haben. Nach dem Besuch der Messe fand im „Bazar“ ein Diner statt, bei dem im Namen der Messeleitung die Gäste vom Direktor Krzyzankiewicz und im Namen des großpolnischen Journalistensyndikats von Redakteur Paszkiewicz begrüßt wurden. Auf die Ansprachen antwortete in polnischer Sprache der Korrespondent der „Times“, Herr Barker, dessen Rede warmen Beifall fand. Nach dem Diner besichtigten die Korrespondenten in kleinen Gruppen die Stadt. Eine Gruppe besichtigte das großpolnische Museum, das im Auftrage des Landesstarosten Begale eigens dazu geöffnet worden war. Es folgten dann als Besichtigungsobjekte das Rathaus und andere Bauten. Abends waren die Korrespondenten bei der Vorstellung in der Oper zugegen. Vor dem Mikrophon der Posener Radiostation sprach im Namen der ausländischen Berichterstatter ihr Senior, der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Neter, der in seiner Rede feststellte, daß er mit Befriedigung eine bedeutende Entwickelung der Industrie und des Handels Polens in den letzten Jahren wahrgenommen habe. Er knüpfte daran die Ueberzeugung, daß Posen auf dem Wege sei, eine Handelsbrücke zwischen Ost und West zu werden, und daß diese Entwicklung über die Stabilisierung der Wirtschaftsbeziehungen zu einer gegenseitigen Annäherung der Völker führen werde. In den Nachmittagsstunden wurde der Korrespondent der „Germania“, Graf Toggenburg, von Sr. Eminenz den Kardinal-Primas Dr. Hlond empfangen. Am Sonntag machten die Korrespondenten einen Ausflug nach Kurnik, um in den Nachmittagsstunden die Rückreise nach Warschau anzutreten.

Die polnischen Parlamentarier in Posen.

Posen, 7. Mai. Am Sonnabend trafen etwa 70 Abgeordnete und Senatoren zur Besichtigung des Geländes der Landesausstellung in Posen ein. Die Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften wurden auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Vorstandes der Landesausstellung in Person des Stadtpräsidenten Ratajski, des Direktors Wachowiak, des Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Szulczewski, von Dr. Konopiński und dem Stadtrat Robiński begrüßt. Von hiesigen Abgeordneten und Senatoren sah man u. a. den Vorsitzenden der Posener Stadtverordnetenversammlung Senator Hedinger, ferner den Senator Dr. Seyda, den Abg. Trąmpczyński, Dr. Michalkiewicz, Dr Surzyński und Dr. Chmielewski. Die Führung der Ausflügler hatte der Sejmmarschall Daszyński übernommen. Unter den Gästen befanden sich auch die deutschen Abg. Rosumek, Piesch, Utta und v. Saenger. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof gab der Vorstand der Landesausstellung auf dem Bahnhofe im Wartesaal erster Klasse ein Frühstück. Es folgte eine Fahrt durch die Stadt, wobei auch die Müllverbrennungsanstalt besichtigt wurde. Im Odrodzeniesaale des Rathauses fand darauf eine Konferenz statt, die vom Stadtpräsidenten Ratajski eröffnet wurde. Herr Ratajski dankte den Abgeordneten und Senatoren für ihr Erscheinen und bat sie, sich mit dem Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten der Landesausstellung eingehend vertraut zu machen. Dr. Wachowiak hielt ein Referat über die Ziele der Landesausstellung und es folgte ein Rundgang durch das Gelände, das für die Landesausstellung vorgesehen ist. Mittags wurde von der Stadt zu Ehren der Gäste ein Festessen im Goldenen Saale des Rathauses gegeben. Ansprachen hielten dabei der Stadtpräsident Ratajski, der Senatsmarschall Daszyński und der Senator Gaszyński. Nach dem Festessen begaben sich die Parlamentarier zur Posener Messe. Abends fand im „Palais Royal“ ein von der Direktion der Landesausstellung gegebenes Diner statt. Während des Diners hielt Dr. Wachowiak eine Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß die Regierung von Anfang an dem großen Werke ihre Unterstützung zuteil werden ließ. Der Staatspräsident habe das Protektorat übernommen und der Marschall stehe an der Spitze des Ehrenkomitees der Ausstellung. Vor einer Woche habe der Minister Kwiatkowski seine aufrichtige Bewunderung der bisherigen Leistungen geäußert. Er sehe im Eintreffen von Vertretern des Sejm und Senats einen Beweis dafür, wie sehr die Kammern von der Sorge für die Landesausstellung durchdrungen wären. Senator Roman führte in seiner Ansprache aus, daß die Landesausstellung ein Beweis der Bereitschaft zum Kampfe um die Rechte der polnischen Arbeit und der polnischen Organisation sein werde. Nicht blinde Nachahmung, sondern die dem Genie eigene Schaffensidee werden ein Antrieb für die unverbrauchten Kräfte des Volkes sein. Nach dem Diner begaben sich die Gäste nach dem „Teatr Wielki“ und „Teatr Polski“, um in der Nacht nach Warschau zurückzukehren.

Auslieferungsanträge.

Warschau, 7. Mai. In der nächsten Sejmsitzung soll ein Antrag der Wilnaer Staatsanwaltschaft auf Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten Warski, Bittner, Rosiak und Walnicki wegen Ruhestörung bei den Verhandlungen im Prozeß gegen Mitglieder der weißrussischen „Hromada“ eingebracht werden. Die Geschäftsordnungskommission des Sejm hat bisher noch keine Sitzung abgehalten und konnte deshalb auch schon vorher eingebrachte Anträge auf Auslieferung der Abgeordneten Lew, Baczyński und Sochacki noch nicht erledigen.

Nachfolger eines deutschen Ansiedlers.

Die Liquidationsmaßnahmen. — Ein Analphabet als Zwangsverwalter.

Die „Deutsche Rundschau bringt folgenden Gerichtsbericht aus Bromberg:

Recht eigenartige Methoden des Posener Hauptliquidationsamtes wurden gestern durch eine interessante Gerichtsverhandlung vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts beleuchtet. Als sich der deutsche Ansiedler Friedrich Friedenberg in Falkental, Kreis Bromberg, zur Auswanderung nach Deutschland gezwungen sah und sein Gut verlassen hatte, wurde der polnische Landwirt Jakob Stępień aus Zielonke, Kreis Bromberg, durch den Landkommissar zum Zwangsverwalter eingesetzt. Der Befehl zur Einsetzung des Zwangsverwalters ging vom Hauptliquidationsamt in Posen aus, dessen Leiter damals noch der nationaldemokratische Abgeordnete Professor Bohdan Winiarski war.

Dieser mit amtlichen Vollmachten ausgestattete Zwangsverwalter Stępień hatte sich nun gestern gemeinsam mit einem gewissen Peter Jacek wegen Betruges zu verantworten. Stępień wird beschuldigt, das gesamte Inventar des rechtmäßigen deutschen Eigentümers eigenmächtig an den Mitangeklagten Jacek für 4400 zl verkauft zu haben. Jacek verkaufte es, obwohl er angeblich wußte, daß das Inventar nicht Eigentum des Stępień war, an einen gewissen Jakubowski in Nakel für 5500 zl weiter. **Beide Angeklagte erklären, weder schreiben noch lesen zu können. Daher sei ihnen vollständig unbekannt gewesen, was das Wort Verwalter bedeutet habe. Stępień gibt an, daß der Landkommissar ihm das Gut „gegeben“ hätte, er es also als ein Geschenk betrachtete. Drei Jahre lang „wirtschaftete“ er dann auf dem Gute, bis er sich gezwungen sah, alles lebende und tote Inventar zu verkaufen!**

Der Angeklagte Jacek sagt aus, Stępień hätte ihm ausdrücklich erklärt, daß das Gut mit Inventar ihm gehöre. Außerdem habe Stępień behauptet, daß er das Gut „verwirtschaftet“ übernommen hätte. Hier macht der Beisitzer folgenden Einwurf: **„Stępień erhielt die von einem Deutschen gut bewirtschaftete Ansiedlung, die er dann in kurzer Zeit verwirtschaftete.“** Im Verlauf der Verhandlung bekundet ein Rechtsanwalt aus Nakel, daß er Stępień ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht habe, von dem Verkauf zurückzutreten. Darauf hätte ihm St. erklärt, daß er die Ansiedlung von Friedenberg gekauft habe, das Bezirkslandamt habe sie ihm nur noch nicht zugesprochen.

Ein Beamter des Kreislandamtes bekundet, daß Stępień kein Recht hatte, das Gut oder das Inventar eigenmächtig zu verkaufen. Die Verlesung der Akten des Kreislandamtes ergibt, daß die Ansiedlung, bestehend aus 61 Morgen, durch die Zwangsverwaltung total heruntergewirtschaftet wurde. Die Gebäude wären schadhaft, das Inventar sei verdorben. Zwei Zeugen bekunden, daß für das Gut nicht einmal eine Pacht gezahlt wurde, was auch durch das Landamt beanstandet wurde! (Juristischer Beisitzer: **„Also Sie erhielten das Gut umsonst, sitzen darauf und zahlen nichts. Haben sich auf einer guten Wirtschaft emporgearbeitet, und jetzt kann der Deutsche herumprozessieren und auf die polnische Wirtschaft schimpfen!“**) Ein Landwirt erklärt, daß bei der Uebernahme durch Stępień in kurzer Zeit zwei Kühe, zwei Schweine, ein Pferd und ein Kalb krepierten. Das übrige Vieh sei an der Klauenseuche erkrankt. Dieses kranke Vieh verkaufte Stępień dann schleunigst.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß gerade in den heutigen Zeiten Betrügereien der verschiedensten Art an der Tagesordnung wären. **Derartige Betrügereien, wie sie in diesem Fall vorliegen, seien jedoch geeignet, dem Staat nicht nur im Innern, sondern auch nach außen hin Schaden zuzufügen.** Stępień hätte sich wie eine wilde Gans in Friedenbergs Ansiedlung eingenistet. Dann nutzte Stępień die Abwesenheit Friedenbergs aus und verkaufte kurzerhand die Ansiedlung, vergaß aber nicht, das Geld in die eigenen Taschen zu stecken. Auch der Angeklagte Jacek fand zwei Leichtgläubige und verkaufte die Ansiedlung mit „Verdienst“ weiter. Indem die Angeklagten auf Betrug ausgingen, handelten sie im vollen Bewußtsein der strafbaren Handlung. Hierauf beantragte der Staatsanwalt für beide Angeklagten je ein Jahr Gefängnis. **Der Verteidiger erbat Freisprechung mit Rücksicht auf die niedrige Intelligenz namentlich des Stępień** (die aber das Hauptliquidationsamt nicht hinderte, diesem Analphabeten eine gut geführte deutsche Wirtschaft anzuvertrauen. D. Red.).

Das Gericht berücksichtigte dieses Moment auch weitgehendst und verurteilte Stępień nur zu drei Monaten Gefängnis. Die Schuld des Jacek hielt das Gericht nicht für erwiesen und sprach ihn frei.

Der Prozeß in Kolmar.

Schwere Zusammenstöße.

Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Es war ein toller Tag heute. Als wären alle bösen Geister des Prozesses losgelassen. Der Vorsitzende war gestern, wie er später erzählte, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es mit dem Prozeß so nicht weitergehen könne. Vier Tage daure er schon, und zwei Angeklagte seien glücklich vernommen. Man weiß nicht einmal, ob die Vernehmung des zweiten abgeschlossen ist. An der Tatsache zweifelt niemand im Saal, daß es so nicht weitergehen kann. Nur über die Mittel, aus der Sackgasse herauszukommen, die einmal der Prozeß an sich darstellt, und zum andern auch die Unfähigkeit des Präsidenten zur Leitung eines solchen Prozesses bildet, sind die Meinungen zweifellos geteilt. Die Verteidigung begann heute früh mit einer allgemeinen Auseinandersetzung, die nachher den ganzen Vormittag andauerte, ohne den Prozeß äußerlich weiterzubringen, wenn sie auch innerlich zur Klärung wesentlich beigetragen hat.

Klein legte einen Antrag vor, die Vernehmung auf den Gegenstand der Anklage zu beschränken. Man sei doch hier nicht, um Fragen der schönen Künste in den Theatern, um die Geschichte Elsaß-Lothringens zu behandeln; man sei nicht in der Versammlung eines Autonomistenklubs, um die theoretischen Voraussetzungen der Autonomie zu klären, sondern in einem Schwurgericht, das ein Verbrechen finden und beurteilen solle. Da platzt die Bombe. Der Präsident erzählt, wie oben erwähnt, daß es so nicht weitergehe. Er bemühe sich, die Sache zu vereinfachen; aber die Angeklagten redeten von Dingen, die nicht zum Prozeß gehörten, wie von dem Zusammenstoß in Kolmar, der doch die unmittelbare Veranlassung zur Gründung der Schutztruppe bilde. Der Generalstaatsanwalt stellt den Antrag, die Vernehmung der Angeklagten zu unterbrechen und sofort die Belastungszeugen zu hören.

Dagegen erhebt sich einhelliger Widerspruch der Verteidigung. Fournier ergänzt zunächst die Sache nach der politischen Seite, Jaegle lehnt den Antrag des Staatsanwalts ab, Berthon betont die strafrechtliche Seite. Er weist auf Artikel 315 der Strafprozeßordnung und erläutert die Elemente des Komplotts nach dem Gesetz, von denen immer noch keine Rede gewesen sei.

Alles redet durcheinander. Die Sitzung wird aufgehoben. Nach der Pause erläutert Berthon die Schlußfolgerungen.

Es geht nicht an, zwei Angeklagte zu vernehmen und dreizehn andre nicht. Es seien doch fünfzehn in das Komplott verwickelt. Man habe nach der Schutztruppe gefragt. Daran sei nur einer beteiligt. Freigelassen habe man elf, die ausgerechnet Mitglieder der Schutztruppe gewesen seien. Der Vorsitzende will trotzdem seine Methode fortsetzen, und es zeigt sich, daß trotz der Entlassung bis Montag der erste Belastungszeuge auf einmal da war. Wieso? Das Zusammenspiel von Staatsanwaltschaft und Gericht ist offenbar. Fournier erhebt einen neuer Einspruch und erinnert daran, daß Poincaré schon im Februar angekündigt habe, daß demnächst in Kolmar ein Schwurgerichtsprozeß sein werde, in dem es peinliche Ueberraschungen für die Elsässer geben werde, während doch erst im April der Ueberweisungsbeschluß ergangen, die Anklageschrift verfaßt sei. Es werde daran erinnert, daß Poincaré heute in Straßburg sei, und ein Zusammenhang zwischen dem plötzlichen Entschluß der Staatsanwaltschaft und dieser Reise konstruiert. Man war mitten im heftigsten politischen Kampf, und da passierte es Fournier, daß er davon sprach, Poincaré wolle réparer les gaffes, die er begangen. Wieder schnellt der Staatsanwalt hoch und verlangt Maßnahmen gegen den Anwalt wegen Beamtenbeleidigung. Wieder stellt sich heraus, daß kein Protokoll da ist. Der Gerichtsschreiber kann den Erörterungen nicht folgen. Wieder zieht sich der Gerichtshof zurück.

Es gab überhaupt mehr Unterbrechung heute morgen als Sitzungsdauer. Als der Gerichtshof wiederkommt, bringt er das fertige Urteil mit, und der Präsident ist so wenig auf der Höhe, daß er nicht einmal den angeschuldigten Anwalt hören will, was ihm selbst die Mißbilligung des Generalstaatsanwalts einträgt. Fournier bestellt sich seinen ältern Kollegen Berthon zum Verteidiger. Der hält eine groß angelegte glänzende Rede, zieht den Larousse heran.

Der Präsident bespricht sich kurz mit den Assessoren und verliest das mitgebrachte Urteil: Ausschluß Fourniers auf einen Monat.

Lebhafte Erregung entsteht im Saal; aber alle weitern Erörterungen schneidet er ab, bedeckt sich und hebt die Sitzung auf, sogar ohne anzugeben, wann sie fortgesetzt werden soll. Es ist allerdings vereinbart, daß dies Montag früh 9 Uhr sein wird. Ein Anwalt ist also mattgesetzt. Das ist das Ergebnis des Vormittags. In wirrem Durcheinander wird der Gerichtssaal verlassen. Fournier verabschiedet sich von den Angeklagten.

Abrüstungsforderungen der Kirche.

Die Jahresversammlung des Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, die vom 26.—29. April in Heidelberg tagte, hat in der Abrüstungsfrage folgenden Appell an die Regierungen einstimmig angenommen: „Die deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen erkennt es als eine rechtliche und sittliche Verpflichtung der Staaten, die dem Völkerbund angehören und die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, daß eine baldige Abrüstung dem Frieden der Welt Bahn macht. Die deutsche Weltbundvereinigung sieht es als eine Aufgabe der Kirchen Christi an, den Willen der Christen zum Frieden zu stärken und durch gegenseitiges Vertrauen die Bereitschaft der Völker zur allgemeinen Abrüstung herzustellen.“

Ueber das wichtige Thema hatten, wie bereits berichtet, Universitätsprofessor D. Titius und Graf Bernstorff referiert. Im Verlaufe der Tagung hielt ein sehr wertvolles Referat der bekannte Prälat D. Schöll aus Stuttgart über den gegenwärtigen Stand der ökumenischen Bewegung. Sie erweitert den Gesichtskreis der Kirchen bedeutend und stärkt die evangelische Gesamtfront für die gemeinsamen großen Aufgaben der Gegenwart. In der Frage der chauvinistischen Schulbücher konnte der in der ökumenischen Bewegung seit Jahren tätige Professor Dr. Siegmund-Schultze berichten, daß in Frankreich auf Betreiben der französischen Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen Schulbücher, die über barbarische Kriegführung deutscher Soldaten berichten, nunmehr außer Gebrauch gesetzt würden.

Die Ausschußtagung war der Auftakt zu der großen kirchlichen Weltfriedenskonferenz, die in demselben Ausmaß wie die Stockholmer Konferenz im August dieses Jahres in Prag stattfinden soll

Das „Echo de Paris“ zur Rheinland-Räumung.

Paris, 7. Mai. (R.) Unter dem Eindruck von Dr. Stresemanns Heidelberger Rede entwickelt das „Echo de Paris“ die Auffassung, daß die Besetzung des Rheinlandes vom wirtschaftlichen Standpunkt aus kaum ein nennenswertes Hemmnis für Deutschland darstelle. Dagegen wäre es unnütz, die moralischen Unannehmlichkeiten leugnen zu wollen, die in verschiedenem Maße die Anwesenheit der französischen Truppen im Rheinlande für Deutschland bedeutet. Was die politischen Unannehmlichkeiten anbetreffe, die sich aus der Besetzung ergäben, so existieren diese nur für die Deutschen im unbesetzten Gebiet. Unter den zahlreichen Osterausflüglern, die sich nach dem Rheinlande begaben, hätten sich sicherlich auch Wähler Stresemanns befunden. Wenn sie wirklich vom Geist von Locarno beseelt seien, sollten sie den Mut haben, die Wahrheit über die „Rheinlandsnot“ ihren Landsleuten zu sagen. Es wäre eine ausgezeichnete Gelegenheit, um ihren aufrichtigen Wunsch für eine Annäherung kund zu tun.

Das „Echo de Paris“ zieht aus der Heidelberger Rede Dr. Stresemanns die Schlußfolgerung, daß im Laufe der Ratstagung im Monat Juni die Räumungsfrage aufgerollt werden dürfte. Stresemann würde sich wohl keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben hinsichtlich der unmittelbaren Ergebnisse seines Schrittes. Aber was sich im Juni ereignen werde, könnte nach seiner Auffassung eben nur eine Einleitung für die Vollversammlung des Bundes im September bilden. Wenn das das Programm sein sollte, so hätte sich die französische Regierung arg verrechnet, da sie noch vor kurzer Zeit eine Diskussion des Räumungsproblems erst zu einem Ziel späteren Termins erwartete. Was in den Erklärungen Stresemanns weiter auffalle sei, daß sich Stresemann hüte eine Verbindung zwischen der sofortigen Räumung und der sogenannten Flüssigmachung der deutschen Kriegsschulden auszusprechen. Gerade um diese Frage hätte sich aber die Unterredung in Thoiry gedreht. Poincaré habe in seiner Rede in Carcassonne auf diesen Umstand hingewiesen. Stresemann sei aber darauf nicht eingegangen. Deutschland, das sich seit Locarno vollkommen friedliebend gezeigt habe, halte scheinbar den Augenblick für gekommen, diplomatische Früchte zu ernten.

Polnische Ozeanflüge.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ meldet von polnischen Flugvorbereitungen in Amsterdam: „Während in Paris der Flug Paris—Neuyork fieberhaft vorbereitet wird, und der „Biały Orzeł (Weißer Adler) seine Probeflüge macht, arbeiten in Amsterdam angestrengt zwei andere Offiziere der polnischen Flugmarine, die Oberleutnants Kalina und Szałas. In den Flugzeugwerkstätten von Amsterdam wird ein großes Fokker-Flugzeug gebaut, in das drei Wrightmotoren eingebaut werden sollen. Dieses Flugzeug ist ebenfalls dafür bestimmt, zu einem Fluge nach der anderen Halbkugel der Erde zu dienen, nur daß die Reiseroute eine andere ist. Die Flieger werden in Warschau starten und in drei Etappen nach Südamerika fliegen. Der Start wird wahrscheinlich in Dęblin vor sich gehen vom Flugplatz der Fliegeroffizierschule, der der größte in Polen ist. Der Warschauer Flugplatz ist für das in Bau befindliche Flugzeug zu klein. Die erste Etappe ist Warschau—Lyon, die zweite Lyon—Afrika und als dritte Etappe erfolgt die Ueberquerung des Ozeans in der Aequatorzone nach Südamerika. Der Flug wird in einigen Wochen beginnen. Die Oberleutnants Kalina und Szałas müssen sich beeilen, weil der Ueberflug über den Aequator wegen der Ozeanstürme nur im Mai und Oktober möglich ist.

Des Bürgers eingeschränkte Freiheit.

Die Flut der Vorbestraften.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt zur Erörterung des Justizbudgets: „Die Rechtsprechung ist eine Grundlage des sozialen und wirtschaftlichen Daseins eines Staates. Sie soll nicht nur die Sicherheit der Bürger an Gut und Leben gewährleisten, sondern auch eine dauerhafte Existenz der gegenwärtigen Ordnung sein. Deshalb ist die Diskussion über das Budget des Justizministeriums in allen Ländern ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und besonderen Interesses der öffentlichen Meinung und der Presse. Die diesjährige Diskussion hat sehr interessantes und reiches statistisches Material geliefert, das die Rechtsprechung in Polen entsprechend beleuchtet. Es stellt sich heraus, daß im Durchschnitt auf einhundert Bürger mehr als eine unerledigte Strafsache entfällt. Da nun aber eine Gerichtssache gewöhnlich mehr Missetäter betrifft, kann ruhig angenommen werden, **daß von 70 Bürgern eine Person in den Anklagezustand versetzt ist.** Die Justizziffern sind erschreckend und geben viel zu denken. Sollten sie ein Ausfluß höherer Kriminalität sein, eines Niedergangs der öffentlichen Moral als Folgeerscheinung des Krieges und des Nachkriegschaos? Wir wagen die Behauptung, daß die Schuld daran auch das System selbst

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Mai.

Als ich der Wahrheit nachgestrebt,
Kam ich den Toren töricht vor —
Und klug, da ich wie sie gelebt —
Für weise hält sich nur der Tor!

Fr. v. Bodenstedt.

Muttertag.

Seit Jahren kennen wir diese Sitte von Deutschland her, wo sie sich in allen Volkskreisen Heimatrecht erworben hat. Auch bei uns wird hier und da schon der zweite Sonntag im Mai als Muttertag festlich ausgestaltet, d. h. es wird in kleinen Feiern der hohen Bedeutung der Mutterschaft gedacht. Aber dies ist nicht das Eigentliche. Soll der Muttertag eine rechte Wirkung bekommen, dann muß er vor allen Dingen in der Familie gefeiert werden. Dann müssen die Kinder versuchen an diesem Tage ihrer Mutter ganz besonders ihre Liebe und Dankbarkeit zu beweisen. Die Mutter, der an sich schon immer eine Ehrenstellung im Hause gebührt, soll es so recht empfinden, welch ein Glück es ist, Mutter zu sein. Gerade in unserem Lande hat, wie immer im Auslandsdeutschtum, die Mutter doppelte Pflichten und höhere Aufgaben, als andere Mütter sie kennen. Sie ist oft die einzige, die ihrem Kinde etwas vom Glauben der Väter und von deutscher Kultur und Geschichte vermitteln kann. Jede Mutter ist dazu fähig, wenn sie nur die rechte Liebe für ihr Volkstum und für ihre Kinder empfindet. Es ist erstaunlich, welchem tiefen Verständnis und sicheren Kenntnissen man oft bei Kindern begegnet, die nur die „Mutterschule" besucht haben. Aber auch darüber hinaus ist die Mutter des Hauses verantwortlich dafür, daß dem Hause deutscher Geist und deutsche Sitte nicht verloren gehen. Darum soll der Muttertag nicht nur ein Ansporn für die Kinder sein, ihre Mutter zu ehren und ihr zu danken, sondern ebenso auch ein Tag der Selbstbesinnung und Kraftquelle für die deutsche Mutter.

Dürfen die Gemeinden in Polen von den Geistlichen eine Einkommensteuer erheben?

Der Bezirksausschuß in Posen hatte die obige Frage mit der allgemeinen Begründung bejaht, daß das polnische Gesetz über die Einkommensteuer die bisherige Befreiung der Geistlichen von den Kommunalsteuern, soweit das Diensteinkommen oder das Ruhegehalt in Frage kommt, beseitigt habe und zwar, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch durch das veränderte System der jetzigen polnischen Steuergesetze. (Vergleiche z. B. Urteil des Sąd Administracyjny w Poznaniu L. dz. 5312/25 S. A., 5551/25 S. A.). Diese Ansicht des Bezirksausschusses ist an dieser Stelle (Posener Tageblatt 1926 Nr. 60) mit ausführlicher Begründung bekämpft worden. Nunmehr hat das Oberverwaltungsgericht in Warschau im Urteil vom 3. Februar 1928 (L. rej. 975/26) die Ansicht des Bezirksausschusses als rechtsirrtümlich bezeichnet und dahin erkannt, daß die Geistlichen mit ihrem Diensteinkommen oder mit ihrem Ruhegehalt zu den Kommunalsteuern nicht herangezogen werden dürfen. Die Entscheidung ist in den kirchlichen Monatsblättern des Erzbistums Posen-Gnesen Nr. 5/1928 ihrem ganzen Inhalt nach veröffentlicht. **Rechtsanwalt Mühring.**

Bitte für erholungsbedürftige deutsche Volksschüler.

Erholungsbedürftige Kinder unserer deutschen Volksschule in Posen möchten auch ihre diesjährigen Sommerferien wieder in gesunder Landluft verbringen wollen. Wir wenden uns also an unsere Volksgenossen auf dem Lande mit der herzlichen Bitte, durch Aufnahme dieser Großstadtkinder ein Werk der Nächstenliebe zu tun. Das eine und das andere Kind wird gern die ihm gewährte Gastfreundschaft dadurch entgelten können, daß es das Vieh hütet oder leichtere Haus- und Feldarbeiten verrichtet. Entsprechende Angebote bitten wir bis zum 20. Mai an die nachstehende Anschrift zu richten: Rektor Nitsche in Poznań, ul. Garncarska 7 (Deutsche Volksschule). In den Zuschriften werden nachfolgende Angaben erbeten: a) Alter, Geschlecht, Konfession, Anzahl der Kinder, die man aufnehmen will, b) welche Arbeit das Kind verrichten soll (leichte Haus- und Feldarbeiten, Viehhüten oder zur Erholung), c) die genaue Anschrift (Ort, Post, Kreis in polnischer Bezeichnung), desgleichen die Bahnstation und die Strecke. Die Kinder werden Anweisung erhalten, sich selbst mit ihren Quartiergebern über den Tag und die Stunde ihres Eintreffens ins Einvernehmen zu setzen. Die Schule kann nur eine Vermittlung und Zuweisung von Stellen übernehmen, nicht aber den Transport des Kindes, sowie die Verantwortung für sein Leben und seine Gesundheit.

Die Wetteraussichten für den Sommer.

Wenn die Meteorologen recht behalten, dann wird nicht nur der Mai ein sonniger Wonnemonat, wie wir ihn in der Nachkriegszeit noch nicht erlebt haben, sondern der ganze Sommer dürfte, wenn nicht unvorhergesehene Wendungen eintreten, ungewöhnlich schön werden. Wie von der Oeffentlichen Wetterdienststelle Berlin mitgeteilt wird, stützt man diese hoch willkommene Prognose auf den bemerkenswerten Umstand, daß schon seit November vorigen Jahres die Wetterlage durch Hochdruckgebiet beeinflußt wird, die ungewöhnlich stark und „klebefähig" sind. Sie weichen nicht von der Stelle und bewahren dadurch den Witterungscharakter für längere Zeit. Augenblicklich kennzeichnet sich das Bild durch hohen, sehr stationären Druck im Norden, während im Süden Europas Tiefdruckgebiete vorherrschen. Das begünstigt Oströmungen, und diese warme Luft aus dem Osten des Erdteiles ist es, der wir unser sommerliches Maiwetter zu verdanken haben. Die schon erwähnte Zähigkeit der Hochdruckgebiete gewährleistet eine längere Fortdauer der trockenen Wärme, die für diese Jahreszeit eine seltene Abnormität darstellt.

Die Frage nach dem Wetter der eigentlichen Sommermonate steht und fällt mit der Entwicklung und Eigenschaft der Hochdruckgebiete, die ja allein für schönes Wetter verantwortlich zu machen sind. Und gerade das bisherige Auftreten und Verhalten dieser Gebiete läßt nach den Beobachtungen der letzten sieben Jahre den Schluß zu, daß der Sommer des Jahres 1928 uns endlich einmal wieder das bringen wird, was wir von einem richtigen Sommer mit Fug und Recht erwarten dürfen. Wenn nicht alles trügt, ist — abgesehen von den empfindlichen Nachttemperaturen — dieser Sommer schon da!

Gegen das Wahrsagen.

Mit der Aufklärung der Neuzeit muß es doch nicht weit her sein, sonst könnte sich neben mancherlei anderem Aberglauben, z. B. der Unfug des Wahrsagens nicht in einer solchen Ausdehnung verbreiten, wie das namentlich in Großstädten der Fall ist. Allein in Berlin gibt es etwa 25 000 solcher dunkler Persönlichkeiten, die alle die beraten, die nach einem treffenden Sprichwort nicht alle werden. Leider ist dieses lichtscheue Gewerbe der Wahrsagerei aber nicht nur ein harmloser Unfug, sondern hat in vielen Fällen schon so viel unheilbaren Schaden und Verderben angerichtet, daß gesetzlicher Schutz dagegen eine notwendige Forderung ist. Die vereinigten Frauenverbände der Berliner Frauenkonferenz haben daher an den Reichstag eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, in dem bevorstehenden Gesetzentwurf für das Strafgesetzbuch folgende Bestimmung einzufügen: „Wer gegen Entgelt wahrsagt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich öffentlich zum Wahrsagen erbietet." Außerdem wird beantragt, daß die Bestimmungen gegen die Wahrsagerei nicht unter die Bestimmungen gegen Uebertretungen, sondern Vergehen einzufügen sind, und darunter wieder nicht unter die Vermögensdelikte, sondern unter gemeinschädliches Verhalten zu rechnen sind. Der Eingabe ist eine Begründung angefügt, die auf die schweren Schäden hinweist, die dadurch entstanden sind, daß schon viele Unglückliche durch die Aussage einer Wahrsagerin sogar auf verbrecherische Bahnen gelenkt worden sind.

Hoffentlich wird das Gesetz mit dazu beitragen, daß endlich dieser Mißbrauch aus der menschlichen Gesellschaft verschwindet.

Wie schützt man die Taschenuhrfeder?

Die Feder ist gesprungen, so sagt man allgemein, wenn man seine Taschenuhr aufzieht und es dabei plötzlich einen Knacks gibt, nach dem die Uhr stehen bleibt. Jeder meint dann, er habe zu scharf aufgezogen. Das ist jedoch immer ein Irrtum. Wie ein Porzellanteller niemals „plötzlich" springt, sondern in solchem Falle stets schon lange einen, wenn auch ganz unsichtbaren Sprung hatte, so ist's auch bei der Taschenuhr. Auch hier war bei einem plötzlichen Sprung die Feder vielleicht schon lange angebrochen; einmal endlich mußte sie natürlich wie der Teller, völlig auseinandergehen. Beim Aufziehen kann eine noch gute Feder niemals zerspringen oder brechen. Die Ursache der langsamen Zerstörung der Feder ist vielmehr meistens zu suchen in schroffen Temperaturwechseln. Legt man eine Uhr aus der warmen Westentaschen des Nachts offen in ein kaltes Schlafzimmer, so wird das Metall von der Kälte beeinflußt, es zieht sich zusammen, dehnt sich andern Tags wieder aus usw. Das aber verträgt die zarte Uhrfeder nicht. Diese Temperaturschwankungen sind auch bei großen Zimmeruhren übrigens auch die Ursache des unregelmäßigen Gehens, das man sich meist gar nicht erklären kann.

Ein sicheres, erprobtes Mittel gegen das durch den jähen Temperaturwechsel verursachte Springen der Uhrfeder ist das, daß man seine Taschenuhr abends unter das Kopfkissen legt. Auf diese Weise sorgt man für die stets gleichmäßige Temperatur, wie sie für die Taschenuhr erforderlich ist.

⚔ **Die Posener Messe** ist am gestrigen Sonntage nach einem Massenbesuche, den das während der ganzen Messe andauernd günstige Wetter auch gestern gebracht hatte, abends 7 Uhr geschlossen worden.

⚔ **Neue Heiratsvorschriften für Militärpflichtige.** Am 1. d. Mts. ist eine Verordnung des Kriegsministers in Kraft getreten, derzufolge es allen Personen im militärpflichtigen Alter freigestellt wird, während der Zeit der aktiven Zugehörigkeit zum polnischen Heere in den Ehestand zu treten. Bisher war hierfür eine besondere Genehmigung des zuständigen Armeeoberkommandeurs eine unerläßliche Voraussetzung.

⚔ **Glockenweihe.** Der Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond wird am morgigen Dienstag, dem Stanislaustage, die neuen Glocken der Pfarrkirche einweihen.

⚔ **Doktorpromotion.** Der Kommandant der hiesigen Veterinärbezirksschule, Konstanty Stachurski, erhielt an der Akademie der Veterinärmedizin in Lemberg den Titel Dr. med. veter.

⚔ **In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht** ist der Rechtsanwalt Dr. Feliks Mróz in Jarotschin eingetragen worden.

⚔ **Neues Hartgeld.** Das staatliche Münzamt hat nunmehr mit der Ausprägung der von uns bereits angekündigten 5-Zloty-Stücke aus Silber begonnen. Die neuen Münzen zeigen auf der einen Seite das Staatswappen und auf der anderen eine weibliche Figur.

⚔ **Tierseuche.** Die Räude ist bei den Pferden des Besitzers Stanisław Jackowski, St. Martinstraße 46, amtlich festgestellt worden.

⚔ **„Das Alte stürzt"...** Das alte deutsche Zollhaus am Bromberger Tor, das 1910 von der Zollbehörde vom Bauunternehmer J. Tchórz gekauft worden war, wird demnächst auf Anordnung des Magistrats vom Erdboden verschwinden, um für die Hauptstraße Schrodka—Glowno Platz — zu machen.

⚔ **Tod durch einen Unglücksfall.** Eine Marja Kiełbasiewicz, wohnhaft ul. Sew. Mielżyńskiego (fr. Viktoriastraße), ist an den Folgen einer Gasvergiftung gestorben. Die Ursache des Unglücks ist schlechte Schließung des Gashahns.

⚔ **Zwei Selbstmorde.** Heute hat wieder ein Student Selbstmord verübt. Es handelt sich um den Studenten der Medizin Aloizy Lewandowski, 22 Jahre alt, aus der ul. Ogrodowa 15 (fr. Gartenstraße). Die Ursache des Selbstmordes (durch Erhängen) ist unbekannt. Ein weiterer Selbstmord ist vom 24jährigen Mobek Mazurkiewicz, Rybaki 26, begangen worden, der sich mit Gas vergiftete. Auch hier ist die Ursache unbekannt.

⚔ **Festgenommen** wurden: der lange gesuchte Einbrecher Edmund Winiecki, dem 11 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden konnten; ein Jan Drzymała, der mit einem Leon Kalek den Diebstahl beim Ingenieur Bzyl auf der Droga Dębińska ausgeführt hatte, und ein Feliks Szaluta, der von einem Wagen in der Breslauer Straße 10 Pfund Zuckerwaren gestohlen hatte.

Verschiedene Welten.

Unsystematische Reiseeindrücke eines Schachmeisters.

Von **Richard Réti.**

Es gibt in allen Ländern viele anscheinend nebensächliche Kleinigkeiten, aber sie bestimmten oft den Eindruck. Einige davon will ich hier ganz zusammenhanglos, wie sie mir eben einfallen, erzählen.

*

Spanien, das Land der Rosengärten und Orangenhaine, das Land der Alhambra und des Prado, der Toreros — — —

Aber vom spanischen Stiefelputzer habt Ihr wohl noch nicht gehört? Und doch ist es sicherlich der häufigste Beruf in Spanien. Es ist nicht ratsam, zu nahe an den Häusern vorbeizugehen, da einem oft plötzlich das Bein festgehalten wird. Wenn man hinabblickt, so sieht man die Hand eines Stiefelputzers, der, ohne viel zu fragen, den Schuh mit Wichse und überhaupt mit Beschlag belegt. Geradezu unabwendbar tritt dies ein, wenn man in einem Kaffeehaus sitzt. Und kein Spanier wehrt sich. Denn auch der ärmste ist für einige Centimes gerne Kavalier und, mag auch seine Wäsche zerrissen sein, seine Stiefel sollen glänzen.

Am Ende ist diese Stiefelputzergeschichte nicht so nebensächlich, wie es scheint. Wer sie recht erfaßt, wird den Spanier besonders zu nehmen wissen.

*

Ebenso wie glänzende Stiefel, lieben die Spanier und auch die Latein-Amerikaner glänzende Titel. Die Höflichkeitsanrede des Portugiesen, das deutsche „Sie" lautet „Ihre Exzellenz". Als ich in einen brasilianischen Schachklub kam, wurde mir jeder Anwesende als Champion vorgestellt. Der eine war Champion eines Klubs, der zweite seiner Straße ein anderer Champion zweiter Kategorie seines Hauses. Und bei jeder Gelegenheit, bei jedem Schachwettkampf, wird kein Name ohne den dazu gehörigen Titel genannt.

Jeder einfachste Sprachlehrer oder Fechtmeister führt dort den Titel eines Professors der Sprachwissenschaft oder der Fechtkunst. Die kleinste Bretterbude, in welcher Stiefel geputzt werden, ist ein Salon für Schuhreinigung.

*

Für die meisten Männer ist das interessanteste Kapitel in jedem Lande die Frau. Wenn du aber in Buenos-Aires bist, so gehe keiner nach. Denn schon das bloße Nachgehen ist dort strafbar. Wenn sie die Hilfe eines Schutzmannes anruft — du brauchst kein einziges Wort gesprochen zu haben —, so mußt du froh sein, wenn du mit 50 Pesos (ein argentinischer Peso = 1.70 Mark) Geldstrafe davonkommst.

In Budapest wäre man wohl sehr erstaunt zu hören, daß die dortigen neuen Verordnungen gar nicht neu sind, sondern nur ein unvollkommener Versuch, argentinische Sitten in Ungarn einzuführen.

*

Noch charakteristischer: Ein Rosario lud mich und mehrere Mitglieder des dortigen Schachklubs ein, um das Klavierspiel seiner 16jährigen Tochter zu bewundern. Zuerst wurden wir von der Frau des Hauses und von der Tochter begrüßt, dann aber verschwanden die Damen sofort. Nach kurzer Zeit erschien die zukünftige Klavierkünstlerin wieder und begann zu spielen. Sofort nachher verschwand sie wieder und wir — d. h. die Männer allein — gingen zu Tisch. Die Damen der Familie speisten in einem anderen Zimmer. Erst beim Abschied tauchten sie wieder auf und fragten besorgt, ob wir uns auch gut unterhalten hätten.

Jedes Kaffeehaus hat seinen Salon para familias für Damen, in welchen alleinstehende Männer keinen Zutritt haben. Männer mit Familie werden als ungefährlich hineingelassen.

Sogar die studierende Frau kann dieses Vorurteil nicht durchbrechen. In der Universitätsbibliothek von Buenos Aires ist eine gesonderte Abteilung für Frauen, welche allerdings meist leer ist.

*

Zu den alltäglichen Gesprächen der Reisenden gehört die Trinkgelderfrage. Auch dazu einen Beitrag.

Moskau. Nach einem Abendessen bei Herrn N. Ich will dem Dienstmädchen einen Rubel geben. „Was soll ich damit tun?" fragt sie erstaunt, „soll ich es Herrn N. übergeben?"

*

Um das folgende zu würdigen, erinnere ich mich an den Typus des alten k. u. k. Generals.

In Moskau teilte man mir mit, daß man mich in einer militärischen Institution — der Mittelsmann sprach zu schlecht deutsch, um mir das Wesen dieser Institution zu erklären — zu einer Schachvorstellung verpflichten möchte. Zur festgesetzten Zeit holten mich zwei junge Offiziere im Auto ab. Ich wurde in ein großes Lokal geführt. An den Wänden hingen strategische Skizzen und Pläne. Meine Gegner waren durchwegs jugendliche, frische Menschen mit intelligenten Gesichtszügen. Später erfuhr ich erst, wo ich war. Es war der rote Generalstab, meine Gegner gehörten zu den Leitern der Sowjetarmee.

*

Montevideo ist nicht nur eine Großstadt, sondern auch ein vielbesuchter Badeort mit mondänem Strandleben. Allerdings echt amerikanisch, genau eingeteilt. Zunächst kommt der billige, populäre Badeplatz. Weiter von der Stadt entfernt der Strand des Mittelstandes, noch weiter der, wo das fashionable Leben herrscht. Und nach einstündiger Autofahrt gelangt man zum Superlativ, zum Hotel Carrasco. Dies ist das eleganteste Hotel Südamerikas, in welchem es keine Einzelzimmer gibt, sondern nur prunkvoll ausgestattete Appartements.

Hier wurde im Jahre 1922 ein südamerikanisches Schachturnier abgehalten. Alle Teilnehmer waren Gäste dieses Luxushotels. Der erste Preis des Turniers waren 1000 Pesos (ein uruguayanischer Peso = 1 Dollar). Ein guter argentinischer Schachspieler, der aber doch in einem internationalen Schachturnier kaum hätte mittun können, wurde Sieger.

Als ich einige Jahre später in Montevideo war, erzählte mir der Veranstalter dieses Turniers, daß er ursprünglich auch die europäischen Meister einladen wollte. Die Regierung hatte sich bereit erklärt, diese in einem Staatsschiffe abzuholen. Aber schließlich sagte man sich, daß man doch den berühmten Schachmeistern Europas nicht zumuten könne, bei so bescheidenen Bedingungen an einem Turnier teilzunehmen. Zur selben Zeit — es war die mitteleuropäische Inflationszeit und die Tschechoslowakei galt als hochvalutarisches Land — spielten diese selben berühmten Meister ein Turnier in Teplitz-Schönau. Der erste Preis war 3000 Tschechenkronen, was damals zwar viele Millionen Mark, aber nur 85 Dollar waren.

*

Ein Ozeandampfer strebt der südlichen Hemisphäre zu. In der ersten Klasse nach dem Diner. Damen und Herren in Abendkleidung. Jazzmusik, moderne Tänze, Wein und Sekt. An einem Tisch, an dem hauptsächlich ältere Damen sitzen, wird darüber getuschelt, ob das Paar, das in Lissabon zugestiegen ist, auch tatsächlich richtig verheiratet ist. Kurz, inmitten der unendlichen Weite des Ozeans, ist es gelungen, eine Stätte menschlicher Kultur zu schaffen.

In der Bar unterhalten sich einige Weltenbummler, wie man sie auf solchen Schiffen immer findet, die nirgends ein Heim haben und überall zu Hause sind. Man tauscht Erinnerungen aus über die Nachtlokale von Rio, über die Tollheiten des dortigen Karnevals. Man debattiert, ob es vorteilhafter sei, ein Haus in Buenos Aires oder in Kapstadt zu erwerben, ob die Verpflegung auf deutschen oder französischen Dampfern besser sei und man findet, daß die Erde lächerlich klein ist.

Vom Deck aus kann man den Sternenhimmel sehen, so klar, so groß, so erhaben, daß es sich allein um dieses Anblicks willen verlohnen würde, eine Seereise zu machen. Aber niemand hat Zeit, ihn zu betrachten. Die Klänge des Charleston, die Schritte der Tanzenden, die Stimmen, die unter dem Einflusse des Alkohols lauter werden, vermengen sich mit dem Stampfen der Maschine und dem Brausen des Meeres.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Józef Tylczyński, Plac Wolności 11 (fr. Wilhelmsplatz), eine goldene Uhr Marke „Longines"; einem Otto Helmchen aus Piotrkówko, Kr. Samter, auf der Posener Messe, eine goldene Uhr mit drei Kapseln, gezeichnet O. H.; einem Szymon Jendrowiak aus Kolmar auf dem Bahnhofe eine Brieftasche mit 170 Zloty und verschiedenen Personalpapieren; einem Józef Zadka, wohnhaft in Smolarno, eine Brieftasche mit Reisepaß, Militärpaß, 80 Reichsmark und 12 Zloty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel zehn Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,81 Meter gegen + 0,92 Meter am Sonntag und + 1,08 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 5. Mai bis 11. Mai. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31 (fr. Breslauer Str.); Rote Apotheke, Stary Rynek 37 (fr. Alter Markt). Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.). Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße). Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda Nr. 61 (fr. Kronprinzenstr.).

✕ **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 8. Mai. 13—14: Vormittagskonzert. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Patmeldungen. 17 bis 17.20: Englisch. 17.20—17.45: Vortrag (Uebertragung aus Kattowitz). 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. Im Programm Werke von Händel: Concerto grosso, 2. Bach: Capriccio, Michel Angelo, Roszi: Andantino, Händel: Passacaglia, 3. Schumann: Ouvertüre zu „Genovefa", Schumann: Kinderszenen. 19—19.15: Beiprogramm. 19.30—22.30: Opernübertragung aus Kattowitz. 22.30—23: Zeitsignal, Beiprogramm, Wetterbericht und Patmeldungen. 23—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

* **Kreis Posen,** 7. Mai. Beim Landwirt Dirszke in Gora wurden in der Nacht zum Sonntag durch Feuer die gefüllte Scheune und der Viehstall völlig eingeäschert. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden beträgt gegen 30 000 Zloty, während Dirszke mit nur 18 000 Zloty versichert ist.

* **Czarnikau,** 6. Mai. Am Dienstag, dem 8. Mai, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 4. Mai. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in die Wohnung des Kreisarztes Dr. Chramiec in Lipowiec (früher Wasserbauamt) verübt. Unbekannte Täter gelangten nach Eindrücken der Fensterscheiben von der Gartenseite aus in die Wohnung und durchsuchten diese. Zahlreiche Wertgegenstände, wie silberne Bestecke, Tischwäsche und Schmucksachen fielen ihnen in die Hände. Bemerkenswert ist, daß der scharfe Hund, der sich im Hause befand, die Diebe nicht gemeldet hatte.

* **Inowrocław,** 5. Mai. Vom Pferde erschlagen wurde in Ryczerzewo der 28jährige Sohn des Besitzers Fr. Czapka. Der Schlag war derart heftig, daß der junge Mann auf der Stelle tot zusammenbrach.

* **Kolmar,** 4. Mai. Selbstmord durch Erhängen verübt hat in der Nacht zum Freitag der frühere Beamte beim Finanzamt Sładowicz. Er war dem Trunke stark ergeben und wegen sittlicher Verfehlungen entlassen worden. Er hatte schon in Rogasen, wo er früher beamtet war, versucht, sich zu ertränken, war aber durch seine Frau gerettet worden. Er hinterläßt acht Kinder.

* **Krotoschin,** 5. Mai. Ein folgenschwerer Einsturz des 15 Meter langen Teiles einer 3 Meter hohen, insgesamt 40 Meter langen, massiven Ziegelmauer zwischen den Grundstücken Zdunyer Straße 2, Lederhändler Bilinski-Posen, und Ring 1, Eigentümer Zigarrenkaufmann Heil, ereignete sich am Mittwoch, 9 Uhr abends. Die schwere Mauer stürzte in 15 Meter Länge nach dem Hofe des Hauses Zdunyer Straße 2 und zerschmetterte dort das Stallgebäude. Die darin befindlichen Tiere, vier Ferkel und eine Anzahl Hühner, waren sofort tot. Ein Pferd wurde tödlich verletzt. Die Tiere waren Eigentum des Händlers Kujat. Dieser erleidet einen Verlust von rd. 800 Zloty. Der Gesamtschaden ist natürlich viel größer. Der Einsturz soll durch Morschwerden des unteren Teiles der Mauer verursacht worden sein.

* **Mogilno,** 5. Mai. In der Nacht zum 3. d. Mts. brach in der Wirtschaft des Landwirts Pilichowski in Trlong ein Feuer aus, dem das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude samt totem und lebendem Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden ist unbedeutend.

* **Murowana Goslin,** 5. Mai. Der Tischlermeister Beutler feierte mit seiner Frau in großer Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung fand anschließend an den Gottesdienst statt. Außer einem Sparkassenbuch mit über 400 Zloty wurden dem Jubelpaar zahlreiche Geschenke überreicht.

* **Ostrowo,** 5. Mai. Die Stadt Ostrowo hat auf ihrem Lande auf der Droga Wrocławska, gegenüber der Waggonfabrik, den Bau mehrerer Wohnhäuser in Angriff genommen. Die Häuser werden nächstes Jahr fertiggestellt werden. Hierdurch wird unsere Stadt 56 neue Wohnungen mehr erhalten, was bei der augenblicklichen Wohnungsnot wünschenswert ist.

* **Samter,** 6. Mai. Das Bäckermeister Franciszek Heniczsche Ehepaar in Psarskie beging heut sein goldenes Ehejubiläum. Der Jubilar zählt 77, die Jubilarin 76 Jahre. Neun Söhne und drei Töchter sind der Ehe entsprossen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 6. Mai. Am Dienstag nachmittag wurde im Beisein einer Gerichtskommission das Grab des vor 9 Jahren plötzlich verstorbenen Lokomotivführers Müller geöffnet, da dieser laut Gerüchten nicht eines natürlichen Todes gestorben sein soll. Von der Leiche wurden einige Teile entnommen, um sie einer Untersuchung zu unterziehen.

* **Graudenz,** 5. Mai. Gestern wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß nun auch Stadtrat Lipowski, der Leiter der städtischen Finanzen, verhaftet worden ist. Das Gerücht hat sich bestätigt. Es dürfte sich hier um den Vorwurf der vernachlässigten Aufsicht handeln, welche die Mißbräuche ermöglichte oder erleichterte. — Ein Fliegerunfall trug sich am Mittwoch früh in der achten Stunde auf der Fliegerstation zu. Mit einem Apparat Marke „Potez" waren die Leutnants Bączkowski und Mazurek aufgestiegen. Wegen eines Motorschadens mußten sie eine Notlandung vornehmen. Dabei überschlug sich das Flugzeug, wobei das Untergestell und der Propeller stark beschädigt wurden. Die Flieger kamen ohne Schäden davon.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

G. R. Nr. 80. Sie sind zur Zahlung nach dem Tarifvertrag verpflichtet.

B. A. K. Auch Sie haben die Umsatzsteuer zu bezahlen.

R. K. in R. Die 2000 Mk. vom 1. Juli 1918 hatten einen Wert von 1666,67 Zloty und dürften als Kindergelder voll aufgewertet werden. An Zinsen sind die der letzten 4 Jahre nach dem verabredeten Zinssätze von 4 % zu zahlen.

C. Kr. in J. Eine Bestimmung, daß Zinsen, die vor dem 1. Juli 1924 bestanden, als verjährt zu betrachten sind, gibt es nicht. Vielmehr kommt für die Zinsfestsetzung ausschließlich der § 197 in Frage, nach der in vier Jahren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen verjähren. Sie hätten demnach die Zinsen der letzten 4 Jahre zu begleichen. Auf diesen Standpunkt haben sich offenbar auch die beiden Gerichte gestellt, wenn sie Sie zur Zahlung der Zinsen für die Zeit vom 1. 4. 1923 bis 1. 4. 27 (die Angabe 1. 7. 24 ist wohl nur auf einen Schreibfehler Ihrerseits zurückzuführen) verurteilten. Die Neueintragung der Hypothek auf Ihre Kosten entspricht nur dem Grundsatze des Rechts.

Sport und Spiel.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen.

Ein neuer Weltrekord im Kugelstoßen ist in Breslau von Hirschfeld auf den dortigen Bezirkswettkämpfen mit einer Leistung von 15,79 Metern erzielt worden.

Die Ligaspiele des letzten Sonntags hatten folgende Ergebnisse: Warszawianka, die sich an die fünfte Stelle emporgearbeitet hat, schlägt den Benjamin, „Slask", knapp 1:0. — F. C. Katowice kann gegen „Polonia" in Warschau seine führende Stellung in der Ligatabelle mit 3:1 behaupten. Dem Spiele „Pogoń"—„Cracovia" in Lemberg wohnten mehr als 7000 Zuschauer bei. In der ersten Halbzeit hatte „Cracovia" das Heft in der Hand, machte aber in der zweiten Halbzeit schlapp und wurde 3:2 geschlagen. Die Lodzer Touristen konnten „Legja", dem Bezwinger des Ligameisters, eine Niederlage von 3:1 beibringen. „Warta" war gegen „Hasmonea" nur zu einem Remis imstande. Allerdings traten die Grünen ohne Flieger und Przybysz an. Letzterer scheint für wichtigere Treffen sehr geschont zu werden. Obwohl Warta mehr vom Spiel hatte, konnte sie gegen die gute Verteidigung, in der sich besonders Redler hervortat, nichts ausrichten. Einem in Gefechtshitze erzielten Tor Stalinskis stand ein mit Unlust getretener Elfmeter zur Seite. Bei den Gästen war das ganze Spiel auf schnellen Start und, was etwas paradox klingt, zweckmäßige Spielverschleppung gemünzt. Die Vorstöße der Stürmerreihe wurden auf den im Schuß selten versagenden Steuermann zugeschnitten. Der Ausgleich gelang Warta gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit. Die letzte Minute brachte eine Ecke für Warta mit einer wundervollen Kopfballkanonade und einem Lattenschuß, statt des von den Zuschauern lang ersehnten siegbringenden Treffers.

Um die Meisterschaft der Posener Fußball A-Klasse. Sparta — Pogoń 2:1 (2:0). Der gestrige Sonntag brachte in den Meisterschaftskämpfen der Posener A-Klasse wieder eine Ueberraschung. Der Favorit Pogoń hat nun von der jungen A-Klassenmannschaft Sparta seine erste Niederlage hinnehmen müssen. Sparta hat schon am Donnerstag durch den 5:1-Sieg über Legja berechtigtes Aufsehen erregt und ist jetzt zur Zeit der stärkste Anwärter auf den Meistertitel. Der junge Spieler Graczynski ist eine Klasse für sich. — Warta Ib — Olimpja 1:2. Eine noch größere Ueberraschung brachte die Entscheidung auf dem Wartaplatze, wo es Olimpja gelang, Warta die Punkte abzunehmen und damit auch die großen Chancen auf den Titel.

Poznania — H. C. P. = 4:0 (4:0).
Hella — Wiktorja 5:1 (3:0).

Um den Davispokal. Das Davistreffen Polen — Dänemark gewannen die Dänen mit 5:0. Deutschland — Griechenland 4:1 (Froitzheim reiste vor dem Schlußspiel ab und verhalf dadurch dem Gegner zu einem Ehrenpunkt). Ungarn schlug Norwegen 5:0. England ist im Spiel gegen Argentinien bereits für die nächste Runde gesichert.

Der leichtathletische Damenwettkampf Posen—Oberschlesien wurde von den oberschlesischen Vertreterinnen mit 62:60 Punkten gewonnen. Es fielen neben Bezirksrekorden zwei polnische Rekorde, und zwar im 60-Meterlauf (Kasprzakówna) und in der 4 × 200-Meter-Stafette (Oberschlesien).

Das Hockeyspiel Posen—Oberschlesien gewannen die Posener mit 5:3. Sie führten bereits in der ersten Halbzeit 3:1. Das schönste Tor des Tages schoß Sojka für die Gäste, die mit 4 Reserven antraten, und nicht die übliche Form zeigten.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 7. Mai, abends 8 Uhr: „Der Rastelbinder".
Dienstag, 8. Mai: „Borys Godunow".
Mittwoch, 9. Mai: „Tosca" (Gastspiel Wroński).
Donnerstag, 10. Mai: „Die lustige Witwe".
Freitag, 11. Mai: „Jugend im Mai".
Sonnabend, 12. Mai: „Faust" (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanisław Drabik).
Sonntag, 13. Mai, 12 Uhr mittags: Kindervorstellung unter Mitwirkung von Ninka Wilińska); 3 Uhr nachm.: **„Die verkaufte Braut"** (Ermäßigte Preise); abends 8 Uhr: **„Die lustige Witwe".**
Montag, 14. Mai: „Traviata" (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanisław Drabik).
Dienstag, 15. Mai: „Straszny Dwór".

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen vom heutigen Montag um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Dienstag, 8. Mai.

= Berlin, 7. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Voraussichtlich leicht wolkig, Temperaturen im allgemeinen wenig verändert. — Für das übrige Deutschland: Im Norden vorübergehende Bewölkungszunahme, sonst keine wesentlichen Aenderungen.

Ein Abend im Posener „Lunapark".

„Ein „Lunapark" in Posen?" — ja freilich, geschätzte Leserin und lieber Leser. Seit Donnerstag voriger Woche hat die Großstadt Posen ihre neueste „Sensation", ausnahmsweise diesmal nicht im üblen Sinne, sondern vielmehr im harmlosesten Gewande, von einem Manne mit weitschauendem Blick lediglich zu dem Zwecke ins Leben gerufen, den Einwohnern Posens und Leuten von außerhalb ein paar Stunden gemütlicher Unterhaltung in der schweren Zeit der Gegenwart zu bieten. Es handelt sich um einen „Rummelplatz" ohne den sonst ihm anhaftenden üblen Beigeschmack, eine kleine Kopie seines gleichnamigen großen Berliner Vorbildes gleichen Namens, ohne jede Auswüchse, so daß ihn jedermann sogar in Begleitung seiner kleinsten Sprößlinge betreten kann, ohne hinterher den Gang dorthin irgendwie bereuen zu müssen. Im Stadtteile Jersitz auf dem Grundstück Posenerstraße 66 gegenüber dem Amtsgebäude der Alters- und Invaliditätsversicherung, zwischen der ul. Mickiewicza (fr. Hohenzollernstraße) und ul. Jasna (fr. Buddestraße), lehnt sich die neue Vergnügungsstätte mit bedeutenden Ausmaßen in der Tiefe und Breite an den Bahnkörper an. Sie fügt sich, ihrem Werte nach betrachtet, in das gewaltige Aufwärtsstreben der Stadt Posen, ihr den Charakter einer modernen Großstadt zu verleihen, und wie er ganz besonders in der gegenwärtigen bedeutsamsten Bauperiode, die im Zusammenhange mit den Vorbereitungen für die nächstjährige Landesausstellung steht, seinen Ausdruck findet.

„Lunapark" heißt „Mondpark", wie für alle diejenigen bemerkt sei, die ehedem nicht als Sextaner die Bänke eines Gymnasiums gedrückt haben. Gegenwärtig strahlt der Mond mit seiner nahezu vollen Scheibe am sternenklaren Himmel und erfüllt die Welt mit der eigenartigen, halbmystischen Beleuchtung, die uns mit träumerischen Gedanken erfüllt, für die besonders junge Liebespaare volles Verständnis haben. Der Mond wirft seine vollen Strahlen auf den Park, in dessen Mitte sich ein großes Restaurant erhebt, vor dem eine Militärkapelle ihre Weisen erklingen läßt, während dem gewaltigen Platz das künstliche, elektrische Licht aus den mehreren Tausenden verschiedenfarbiger, weißer und bunter Birnen der Schaubuden pp. Tageshelle verleiht. Und wie staunt das Auge inmitten der Pracht, die hier zum Besuche einlädt. Als wohlerzogene Europäer statten wir zuerst der „Dame vom Mars" einen Besuch ab! Hier ist demnach die Frage der Verbindung mit dem in den letzten Jahren so viel umstrittenen Planeten gelöst. Während der redegewandte Impresario unsere Neugierde zu erwecken versucht, wird unser Ohr abgelenkt durch die langgezogenen Rufe eines mechanischen Instruments einer Nachbarbude „Mama, Ma—ma, Ma———ma!", und wir wenden uns dem aus der Posener Ausstellung von 1911 noch in bester Erinnerung stehenden „Teufelsrade" zu; das nicht nur den aktiv Beteiligten viel Spaß macht, sondern namentlich auch den zahlreichen Zuschauern, die über das ständige Durcheinander der männlichen und weiblichen Beine aus dem Lachen nicht herauskommen. Da fällt unser Blick auf die Miniatur-Eisenbahn mit der Station Zakopane, die wegen eines Maschinendefekts leider am Sonnabend nicht im Betriebe war, aber nach Versicherungen früherer Besucher Erwachsenen wie der Jugend unendlich vielen Spaß bereitet. In der Nähe lockt ein modernes Krinolinenkarussell mit seiner blendenden Aufmachung, während die prächtige neue Orgel durch ihre Weisen, Märsche, Walzer usw. zur Benutzung des Karussells anfeuert. An der Ausstellung eines lebenden Krokodils entlang führt uns der Weg zu einem Hippodrom, aus dessen Zelt frohes Jauchzen erschallt, ein Beweis, daß die Hippodrome heut noch sich die Anziehungskraft aus der Zeit vor einem halben Jahrhundert bewahrt haben.

Da stehen wir vor einer Veranstaltung, zu der ständig ein riesenhafter Andrang herrscht, einer Achterbahn, die wir älteren Posener noch aus der Ausstellung 1911 in bester Erinnerung haben. Alles drängt und schiebt sich, um nur einen Platz in einem Wagen zu bekommen. Zwei gewandte Schuljungen, die vermutlich während des Andrangs an der Zahlkasse zuviel Zeit zu verlieren fürchten, finden einen Ausweg: sie schieben sich unter dem Zaun hindurch und stehen so ohne Zahlung des Obolus am Ziele ihrer Wünsche. Die Wirkungen dieser Achterbahn auf die Passagiere sind heut noch unverändert die gleichen wie vor jetzt 17 Jahren. Die kecken Passagiere, das starke Geschlecht nicht ausgeschlossen, können sich dem Eindruck der wilden Jagd über Berg und Tal nicht entziehen; sie werden meist bleich und bleicher; manch einer und manch eine soll sogar schon eine Libation gebracht haben, über die sonst meist nur der Meeresgott Neptun zu quittieren pflegt. Kein Wunder, daß manche Vertreterin des schönen Geschlechts auf eine zweite Fahrt verzichtet, im Gegensatz zum Herrn der Schöpfung; wozu wäre er denn auch ein Vertreter des starken Geschlechts? Einige Schattierungen bleicher wendet er sich dem Automobil-Tunnel zu, um hier die Freuden einer milderen Fahrt zu genießen.

Da lockt ein langgedehntes „Aha, aha" ihn samt seiner Schönen, ebenfalls ein mechanischer Ruf, der aus der Bude mit gewaltigen Ausmaßen entgegenklingt und die den zwar falschen Titel „The Royal Kake Walke American" trägt, im richtigen Englisch allerdings „Walk" heißen müßte. Walk bedeutet Spaziergang, in diesem Falle freilich einen Spaziergang mit Hindernissen. Mit keckem Mute betritt ein Jüngling die in ständiger Bewegung befindliche Zahnradbahn, doch schon nach den ersten beiden Schritten sieht man die beiden Beine nach vorn in den Lüften, dito die Arme, die krampfhaft nach einem Halt am Geländer suchen. Alle seine Bemühungen, doch noch das Gleichgewicht wieder herzustellen, scheitern an des Zufalls, richtiger Hinfalls Tücke, und friedlich auf dem Rücken liegend, landet er wohlbehalten oben. So gehts einem, gehts einem Dutzend und schließlich hundert beiderlei Geschlechts. Da betritt ein ganz Kühner den Stand; die Weste hübsch heruntergezupft, die Schnurrbartenden noch schnell nach oben gewirbelt, ein letzter Blick und Wink auf die nach vielen Hunderten zählende Zuschauermenge. Er wird's den Leuten nun endlich einmal zeigen, wie man sonder Fähr und Fall in die Höhe kommt. Doch siehe da, schon bildet er die beste Illustration zu dem Sprichwort: „Hochmut kommt vor dem Fall". Die Zuschauermenge aber jauchzt und quietscht und windet sich vor Vergnügen, dazwischen ertönt gleichsam ironisch das „Aha, ahaa!" Bekanntlich gilt Lachen, herzhaftes Lachen als beste Medizin. Hier kann und muß man lachen. Seitdem ich zum ersten Male den unverwüstlichen „Raub der Sabinerinnen" gesehen habe, habe ich nicht mehr so herzlich und andauernd gelacht, wie vor diesem Kake walk. Und wie mir ging es den ungezählten anderen Zuschauern. Hier genießen also zwei Teile ihr Vergnügen: die „behinderten" Spaziergänger als unfreiwillige Parterre-Grotesk-Komiker und das Publikum als Zuschauer.

Alles in allem aber dürfte der Lunapark für viele Einwohner Posens ein Anziehungspunkt werden, auf dem man sich harmlos amüsieren kann.

hb.

Das Ergebnis der VIII. Posener Messe.

Die VIII. Posener (IV. internationale) Messe ist gestern geschlossen worden und wird ihre Tore erst wieder im Jahre 1930 öffnen. Wie bekannt, findet im nächsten Jahre eine Allgemeine Landesausstellung in Posen statt, die sich zum grössten Teile auf dem Messegelände abspielen wird. Die zweijährige Ruhepause bis zur Wiedereröffnung der Messe bildet einen Einschnitt in ihrer Entwicklung, so dass wir heute vor einem Abschluss in der Entwicklungsgeschichte der Posener Messe stehen. Das Ergebnis der diesjährigen Messe wird als Grundlage dafür dienen, die Weiterentwicklung der Messe in Posen zu verfolgen.

Auch diesmal bildete die Messe keine Ausnahme in der dauernden Weiterentwicklung der bisherigen Veranstaltungen. Die Messe als solche war von Anfang an ein gutes Geschäft. Bei einem Gesamtetat von rund dreiviertel Millionen Złoty und bei Generalunkosten von rund einer halben Million Złoty bewegten sich die Ueberschüsse im Durchschnitt um 250 000 Złoty jährlich. Dieser Reingewinn dürfte auch in diesem Jahre erreicht sein, wenn er nicht infolge der vielen Besucher, die das ständig gute Wetter in grösserem Masse als sonst herbeiführte, noch erheblich überschritten wird. Auch die Beschickung der Messe ist gegenüber dem Vorjahre um 10—15 Prozent grösser gewesen, so dass trotz des sehr vermehrten gedeckten Ausstellungsraumes (20 000 qm, davon 7500 qm neu) vielleicht nur 10 Prozent des Raumes unbesetzt geblieben sind. Die Zahl der Aussteller betrug rund 700. Wenn das Messeamt eine Ausstellerzahl von 1500 bis 1600 angibt, so ist dabei zu berücksichtigen, dass mehrere Firmen, die durch einen Vertreter ausstellen, einzeln gezählt werden.

Den grössten Raum in der Ausstellung nahmen wie immer landwirtschaftliche Maschinen und Gebrauchsgegenstände, sowie Maschinen und Bedarfsartikel für die landwirtschaftlichen Industrien ein. Der Grösse dieser Abteilung entsprechend waren auch die Umsätze. Die Kaufkraft und Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft ist zweifellos grösser als die aller anderen Branchen. Daher spielte sich auch das Geschäft in der nächst grössten Abteilung, der Autmobilindustrie, hauptsächlich mit der Landwirtschaft ab. Die Automobilabteilung war ausserordentlich reichhaltig beschickt, man sprach von 45 verschiedenen Marken, und das Geschäft soll sehr zufriedenstellend gewesen sein. Erwähnt sei, dass zum ersten Mal ein vollständig in Polen gebauter Wagen der Firma K. Rudzki i Ska. in Warschau unter der Marke „Stetysz" ausgestellt war. Der Wagen erregte viel Interesse, aber wenig Kauflust.

Zufriedenstellend waren auch die Umsätze in der Möbelindustrie, in Werkzeugmaschinen für Holz- und Eisenbearbeitung, in Eisenkurzwaren und Baubeschlägen, in Keramik, Glas und Porzellan. Der Anteil der tschechischen Glas- und Porzellanindustrie am Umsatz in dieser Abteilung ist überragend gewesen. Beachtlich sind die Leistungen einer Steingutfabrik aus der Provinz Posen, die in Material, Ausführung und Preiswürdigkeit ausgezeichnetes Material zur Schau stellte und dementsprechende Umsätze buchen konnte.

Der Anteil des Auslandes an der diesjährigen Messe entsprach der Beteiligung im vorigen Jahre, ungefähr 25 bis 30 Prozent der Gesamtaussteller. Neben deutschen Waren, die durch polnische Vertreter ausgestellt wurden und den Hauptteil des Auslandes bestritten, sei die Kollektivausstellung Frankreichs, in der sich besonders die Lyoner Seidenindustrie hervortat, die Tschechoslowakei und Oesterreich erwähnt. Danzig ist in diesem Zusammenhang nicht als Ausland anzusehen. Der Besuch aus Danzig war recht lebhaft.

Im allgemeinen kann man die Umsätze trotz der schweren Lage des Geldmarktes höher ansetzen als im Vorjahr. Ein Beweis dafür, dass Bedarf und Kauflust durchaus vorhanden sind. Eine grosse Nachfrage, die durch die Messe nicht befriedigt wurde, bestand in Präzisionsinstrumenten, sonstigen Erzeugnissen der Feinmechanik und Neuheiten in kleinen Hilfsmaschinen. Durch die Fachblätter werden Handwerker und Kleinindustrie fortlaufend über Neuerfindungen und Verbesserungen kleiner Hilfsmaschinen unterrichtet, deren Preise so gehalten sind, dass ihre Anschaffung dem kapitalschwachen Kleingewerbe möglich ist. Leider sind die Wünsche dieser Kreise, die hierdurch ihre Herstellungsmethoden verbessern und verbilligen wollten, durch das Fernsein der deutschen Industrie, die für derartige Artikel in erster Linie in Betracht kommt, unerfüllt geblieben.

Wir wollen hoffen, dass in der zweijährigen Pause bis zur nächsten Messe die Wirtschaftverhandlungen mit unseren beiden grossen Nachbarn abgeschlossen sind. Dann dürfte die Posener Messe ein ganz anderes Gesicht bekommen und die neuen Ausstellungsräume zusammen mit denen, die in der kommenden Zeit noch geschaffen werden sollten, dürften die Zahl der Aussteller kaum fassen. Eins aber kann am Schlusse der ersten Woche der Posener Messe mit Sicherheit gesagt werden: die Posener Messe hat ihre Existenzberechtigung voll erwiesen, auch ihre weitere Entwicklung dürfte gewährleistet sein, wenn das Land vor grossen wirtschaftlichen Erschütterungen bewahrt bleibt, aber eine Exportmesse, als welche sie gern hingestellt wird, wird sie niemals werden, weil es im Lande keine Exportgüter in genügender Anzahl gibt, die sich zu Messegütern eignen. Sie wird mit zunehmender Kaufkraft der Bevölkerung in immer grösserem Masse eine Importmesse werden.

≡ **Die Tomaszower Kunstseidefabrik A.-G.**, deren Aktienmehrheit kürzlich aus den Händen des italienischen Kunstseidekonzerns „Snia Viscosa" an ein internationales Konsortium übergegangen ist, dem auch eine deutsche Firma angehört, hat am 30. April d. Js. ihre Generalversammlung abgehalten. Vom Reingewinn für 1927 in Höhe von 3 878 032.55 zł wird eine 10prozentige Dividende zur Verteilung kommen. Ferner wurde beschlossen, 65 000 Stück Gratisaktien im Verhältnis von 1 : 10 (d. h. eine neue Aktie auf 10 alte) an die Aktionäre zu vergeben. In den Aufsichtsrat und die Revisionskommission sind statt der Herren Gurgo und Gualino die Herren L. Fisher und Paul Lindenberg aus London gewählt worden.

≡ **Die „Standard Nobel" A.-G. in Polen** hat für 1927 einen Verlust von 2 634 55,37 zł zu verzeichnen, der auf Beschluss der am 26. April stattgefundenen Generalversammlung auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen wird. In dem Rechenschaftsbericht wird hervorgehoben, dass dieser Verlust weniger aus der eigenen Geschäftstätigkeit stammt, als aus Belastungen durch Zinsen und Abschreibungen auf den Amortisationsfonds in einer Gesamthöhe von 5 341 220,53 zł. Die Rohnaphthaförderung belief sich 1927 auf 43 020 t. Die Erdgasproduktion ging auf 17 884 298 cbm zurück. In der Raffinerie der Gesellschaft wurden 35 432 t Rohnaphtha verarbeitet.

Märkte.

Getreide. Posen, 7. Mai. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	52.00— 53.00
Roggen	52.00— 53.50
Weizenmehl (65%)	72.00— 76.00
Roggenmehl (65%)	75.50
Roggenmehl (70%)	73.50
Braugerste	49.00— 51.00
Mahlgerste	—.—
Hafer	42.50— 44.50
Weizenkleie	33.50— 34.50
Roggenkleie	36.50— 37.50
Felderbsen	46.00— 51.00
Folgererbsen	55.00— 65.00
Viktoriaerbsen	60.00— 82.00
Speisekartoffeln	—.—
Sommerwicken Ia	36.00— 39.00
Peluschken	38.00— 41.00
Gelbe Lupinen	24.50— 25.50
Blaue Lupinen	23.00— 24.00
Seradella	31.00— 32.00
Klee (weißer)	180.00—280.00
„ (gelber) in Hülsen	70.00— 90.00
„ (gelber) enthülst	150.00—180.00
„ (roter)	220.00—310.00
„ (schwedischer)	290.00—350.00
Timothyklee	60.00— 68.00

Gesamttendenz weiterhin schwach.

Warschau, 5. Mai. Am heutigen Privatgetreidehandel gestalteten sich die Preise schwächer. In den letzten Tagen sind hier grössere Getreidetransporte aus Deutschland wie auch aus dem Inland eingetroffen. Notiert wurden folgende geforderten Preise für 100 kg fr. Warschau: Roggen 51.50—52, guter Weizen 60, Hafer 49, Braugerste 53, Mahlgerste 48.

Lemberg, 5. Mai. Die Nachfrage hat sich im Vergleich zur vergangenen Woche sehr verringert. Die Preise sind für Brotgetreide und auch für andere Getreidesorten gefallen, da die Meldung von grösseren Regierungsgetreidereserven eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen hat. Auslandsofferten kommen vorläufig der hohen Preise wegen nicht in Frage. Tendenz fallend. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 5. Mai. Exportweizen 58—60, Inlandweizen 54—56, Exportroggen 55—61, Exporthafer 51—53, Inandshafer 48—50, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 51—53. Frei Käuferstation: Leinkuchen 56—57, Weizenkleie 36—37, Roggenkleie 38—39. Tendenz ruhig.

Krakau, 5. Mai. Am Krakauer Mehlmarkt wird für 100 kg notiert: Krakauer Weizenmehl 92.50 bis 93.50, 50proz. 91.50—92.50, dunkles Brotmehl 78.50 bis 79.50, Kongressmehl „0000" 87.50—88.50, Griesmehl 95.50—96.50, Krakauer Roggenmehl 65proz. 79—80, Posener Roggenmehl 65proz. 82—82.50, Weizen- und Roggenkleie 34—35, rotes Mehl 38—39. Am Futtermittelmarkt wird notiert: Süsses Heu 20—21, mittleres 16—18, bitteres 13—14, Futterklee 25—26, Langstroh 13—14, Stroh leicht gepresst 9—9½.

Bromberg, 4. Mai. Grosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg in zł: Braheheu lose 9, gepresst 10, Roggenstroh lose 5, gepresst 6. Angebot ausreichend.

Lodz, 5. Mai. In der vergangenen Woche war die Tendenz auf allen Marktgebieten schwach. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Preise für Roggen und Weizen. Das Geschäft hält sich in engen Grenzen. Für die kommenden Wochen werden noch weitere Preisrückgänge erwartet. Roggen wurde Anfang der Woche zu 61 zł loko Ladestation und zum Schluss der Woche nur noch mit 58 zł notiert. Auch am Weizenmarkt ist die Nachfrage minimal. Während zu Beginn der Woche noch 63 zł zu erzielen waren, wurde zum Schluss der Woche kaum noch 58 zł bewilligt. Der Hafermarkt ist im allgemeinen unverändert. Gezahlt wird ungefähr 50 zł. Für einfache Gerste wird 51—52 zł gefordert, ohne dass sich jedoch Käufer finden. Roggen- und Weizenkleie 35—38 zł. Am Mehlmarkt sind die Preise unverändert. Roggenmehl 81 zł, Weizenmehl 85.50 zł für 100 kg loko Lodz.

Berlin, 7. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 266—269, Mai 281, Juli 292.50, September 275. Tendenz fester. **Roggen:** märk. 283—285, Mai 298, Juli 275, September 253. Tendenz: fest. **Gerste:** Sommergerste 254—290. **Hafer:** märk. 261—267. **Mais:** 236—240. **Weizenmehl:** 33.25—37. **Roggenmehl:** 37.50 bis 40. **Weizenkleie:** 18. **Weizenkleiemelasse:** 16.75 bis 17.25. **Roggenkleie:** 19. **Viktoriaerbsen:** 50—62. **Kleine Speiseerbsen:** 36—39. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—24.50. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15 bis 15.80. **Seradella, neue:** 23—28. **Rapskuchen:** 18.80 bis 19. **Leinkuchen:** 23.50—24. **Trockenschnitzel:** 15.30—15.50. **Soyaschrot:** 21.40—22. **Kartoffelflocken:** 26.60—27.

Produktenbericht. Berlin, 7. Mai. Die festen Meldungen von den ausländischen Märkten und die Erhöhung der Cifofferten für Weizen und Roggen bewirkten auch hier eine Befestigung, besonders da das inländische Angebot von Brotgetreide von Tag zu Tag geringer wird. Der Mangel an Inlandsware macht sich namentlich bei den mittleren und kleineren Provinzmühlen störend bemerkbar. Diese ziehen zumeist das herauskommende kleine Angebot an, da in der Provinz für Weizen- und Roggenmehle bessere Preise erzielt werden und deshalb auch die Mühlen höhere Preise für das Rohmaterial anlegen können. Die hiesigen Mühlen decken ihren Bedarf in der Hauptsache in Auslandsmaterial, das in den zweithändigen Offerten nur wenig teurer als am Wochenschluss offeriert wird. Am Lieferungsmarkt eröffneten Weizen und Roggen fester, im Verlaufe trat aber eine leichte Reaktion ein. Am Mehlmarkte hat sich die Situation allgemein etwas gebessert. Die Abforderungen von Weizenmehl sind besser geblieben, und auch für Lokoware macht sich bei verschiedentlich um 25 Pfennig erhöhten Preisen etwas regere Nachfrage geltend. Roggenmehl ist in den Offerten um 25 Pfennig erhöht und hat guten Konsumabzug. Hafer und Gersten sehr still. Am Hafermarkte liegt sehr knappes Angebot vor, das infolge der hohen Forderungen aber nur geringer Kauflust begegnet.

Kartoffeln. Berlin, 7. Mai. Weisse Kartoffeln 3.18—3.30, rote 3.10—3.30, gelbe 3.40—3.70, grossfallende über Notiz, Fabrikkartoffeln 16—18 Pfennig pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 5. Mai. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung fest. Notiert wird für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus 1.90—2.35 zł bei einem Auftrieb von 1250 Stück. Am Rindermarkt wurden 491 Kälber im Preise von 1.50—2 zł und 319 Ochsen im Preise von 1.20 bis 1.55 aufgetrieben. Marktverlauf für Kälber ruhig, für Ochsen fest. Im Fleischhandel ist die Tendenz fester und sowohl die Grosshandels- wie auch die Detailpreise sind gestiegen. Notiert wird im Grosshandel für 1 kg Rindfleisch 2.30—2.50, Kalbfleisch 2.20—2.50, Schweinefleisch 2.65.

Danzig, 4. Mai. Amtliche Notierungen des Danziger Viehmarktes für 50 kg Lebendgewicht in Danz. Gulden: Ochsen vollfl., gem. jüngere 43—45, andere vollfl. jüngere 40—42, fleischige 30—35, Bullen vollfl. höchst. Schlachtw. 44—45, andere vollfl. oder gemästete 38—40, fleischige 29—32, Kühe jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 40—42, andere 32—35, fleischige 20—25, magere 15—18, Färsen vollfl. höchst. Schlachtwertes 45—47, fleischige 30—33, vollfl. 39—41, Fresser 25—30, Mastkälber 1. Sorte 75—80, 2. Sorte 54—57, 3. Sorte 43—50, 4. Sorte 22—30, Schafe jüngere gemästete 36—38, 2. Sorte 28—31, 3. Sorte 22—24, **Schweine über 150 kg Lebendgewicht 57—58, über** 120 kg 55—56, über 100 kg 53—54, über 80 kg 50—52.

Fische. Kattowitz, 5. Mai. Die Zufuhr frischer Fische ist schwach. Die Nachfrage nach Karpfen ist grösser, für den Rest durchschnittlich. Im Kleinhandel wird für ½ kg gezahlt: Karpfen lebend 2.50—3, Schleie 2.75—3, gefrorener Eiszander 2.50, Aal 3.25—3.50, Silberlachs 3.50, Graulachs 3. Für Bücklinge ist die Saison schon vorüber, während die Fabriken augenblicklich norwegische Heringe konservieren. Die Preise für rohe Heringe sind niedrig und betragen 9 Pfg. für 1 kg fr. Hamburg. Die Fabriken bereiten sich schon jetzt auf die Sommerkampagne, d. h. auf die ausschliessliche Herstellung von Konserven vor. Nach Salzheringen ist die Nachfrage mässig, die Zufuhren genügend. Mathjes- und Matfoulsheringe loko Lager 138—142 zł für 1 Fass. Tendenz behauptet.

Eier. Lemberg, 4. Mai. Am hiesigen Eiermarkt sind die Preise etwas zurückgegangen. Gezahlt wird in der Provinz für Originalware 19 Dollar und für Exportware loko Grenze 21.50—22.15 Dollar für zwei flache Kisten. Augenblicklich wird schon Ware für die ausländischen Kühlhallen sortiert, da seitens der letzteren rege Nachfrage zu bemerken ist.

Berlin, 4. Mai. Amtliche Notierungen der Eierbörse für 1 Stück fr. Waggon in Pfennigen oder loko Lager Berlin: Inlandseier vollkommen frische (Trinkeier) gestempelt über 65 gr 12, Klasse A (60 gr) 10½, Klasse B (53 gr) 9½, Klasse C (48 gr) 8, frische Eier Kl. A 10—10¾, Kl. B 9¾, Kl. C 8, dänische Eier 15⅓ bis 16 lb. 10¼, Posener Eier 10, grosse bulgarische und russische 8¾, normale 8½, polnische durchschnittliche 6½—7½. Tendenz ruhig.

London, 4. Mai. Notierungen für 120 Stück: Dänische Eier 15½—16 lb. 12—12.3, holländische gemischte 11.6—12, polnische blaue 8,3—8,5, rote 7.6—7.9.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 5. Mai. Bei schwächerer Nachfrage und fallender Tendenz hat das Butterangebot in den letzten Tagen zugenommen. Für Prima-Tafelbutter wird im Grosshandel 7.10—7.30 und im Kleinhandel 7.40—7.60 zł für 1 kg gezahlt. Die Milchzufuhren lassen sehr zu wünschen übrig. Gezahlt wird 0.50 zł für 1 Liter.

Bromberg, 5. Mai. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in zł: Tafelbutter 6.40—6.80, Speisebutter 5.80—6, Milch 0.32 zł für 1 Liter, Tilsiter und Lembertower Vollfettkäse 4, halbfett 2.40—2.60, Allgäuer Käse 2.40—2.60, Romadour vollfett 3.60—4, Halbfett 2.60, Lembertower Magerkäse 0.90, Quark 0.74. Tendenz ruhig.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	7.5.	5.5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	32.00G	32.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	87.00B	80.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	7.5.	5.5.		7. 5.	5.5.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	52.00G	52.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	91.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	108.00G	108.0 +
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.00G	47.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	26.75G	27.00B
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	7.5.	5.5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	82.00	84.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	7. 5.	5. 5.		7. 5.	5. 5.
Bank Polski	164.00	162.25	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	132.00	131.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	36.50	—
Bk. Zachodni	36.50	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. i. Pos.	—	30.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	43.75	43.25
Puls	—	—	Modrzejów	50.25	50.00
Spiess	162.50	162.50	Norblin	12.25	—
Strem	—	—	Orthwein	—	12.00
Zgierz	—	—	Ostrowice	118.50	115.50
Elektr. Dąbr.	78.00	—	Parowozy	—	46.75
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	11.75
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	64.50	63.25	Rudzki	57.25	56.75
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	124.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	33.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	63.00	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	+	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	76.00	—	Herbata	—	—
Firley	56.00	55.25	Spirytus	39.00	—
Łazy	8.50	—	Żegluga	—	—
Wysoka	153.50	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	95.00	94.50	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	7.5. Geld	7. 5. Brief	5. 5. Geld	5. 5. Brief
Amsterdam	358.76	360.56	358.73	360.52
Berlin*)	213.07	213.49	213.06	213.48
Brüssel	124.225	124.545	124.21	124.84
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.405	43.62	43.40	43.62
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.00	35.18	35.01	35.18
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.86	47.10	—	—
Stockholm	—	—	238.60	239.80
Wien	125.12	125.74	125.09	125.71
Zürich	171.38	172.25	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	7. 5. Geld	7. 5. Brief	4. 5. Geld	4. 5. Brief
London	—	—	25.007	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.472	122.778	122.457	122.763
Warschau	57.39	57.53	57.40	57.54
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.40	57.54	57.43	57.57

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Mai, 13.30 Uhr. Zu Beginn der neuen Woche lagen besondere Anregungen nicht vor. Die ungünstigen aussenpolitischen Nachrichten aus Rumänien und über die japanisch-chinesische Spannung hatten zunächst kaum Einfluss. Das Interesse des Auslandes beschränkte sich auf die alten Favoriten. Mit Ausnahme von Warenhausaktien, Spritwerten, Siemens und einigen Nebenpapieren bewegte sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen, die Kurse zeigten gegen Sonnabend nur geringe Veränderungen. Drei- bis vierprozentige Gewinne fielen auf Hansa, Braubank, Schubert und Salzer, Ostwerke, Schultheiss und Tietz, Glanzstoff konnten sogar 6 Prozent gewinnen. Andererseits hatten Sarotti 3 Prozent und Dessauer Gas auf die erneute Vertagung der Entscheidung über Chorzow 5¼ Prozent verloren. Auch Motoren Deutz waren nach den Steigerungen der letzten Tage schwach veranlagt. Im Verlaufe wurde die Tendenz sehr unregelmässig. Spezialwerte hatten zwar recht lebhafte Umsätze. Siemens lagen bis 5½ Prozent über Anfang. Braubank zogen bis auf 213 vorübergehend an, Daimler lagen mit 116 sehr fest, Lorenz stiegen auf 162, Waldhof und Glanzstoff waren um 4—5 Prozent erhöht, im allgemeinen neigte die Tendenz aber eher nach unten, da einerseits die Umsturzvorbereitungen des Prinzen Karol von Rumänien nicht ganz ohne Eindruck zu bleiben schienen, andererseits der Geldmarkt, obwohl er für Tagesgeld etwas erleichterte Sätze aufwies, immer noch als sehr angespannt angesehen wurde. Anleihen freundlich, Ablösungsschuld für Neubesitz, die auf Interessenkäufe ½ Proz. höher einsetzten, bröckelten im Verlaufe leicht ab. Ausländer ruhig, Lissaboner Stadtanleihe fest. Anatolier und Rumänen etwas schwächer. Devisen ziemlich unverändert, der Yen neigte auf die Spannung Japan—China weiter zur Schwäche. Pfandbriefmarkt still, vielleicht teilweise etwas freundlicher, Roggenpfandbriefe fester. Geld etwas leichter, Tagesgeld 7—8½ Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel ca. 6⅞—7 Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	7. 5.	5. 5.		7. 5.	5. 5.
Dt. R.-Bahn	97.25	97.25	Goldschmidt	109.25	111.00
A.G.f.Verkehr	215.00	215.25	Hbg. Elk.-Wk.	168.00	166.00
Hamb. Amer.	160.00	158.50	Harpen. Bgw.	169.12	171.50
Hb.Südam.	222.00	—	Hoesch	147.00	147.75
Hansa	217.50	214.25	Holzmann	164.00	161.00
Nordd. Lloyd.	157.87	155.50	Ilse Bgbau.	281.75	284.50
Al.Dt.Kr.Anst.	141.37	139.75	Kaliw. Asch.	200.00	201.75
Barmer Bank	147.25	144.00	Klöckner	125.25	126.00
Berl.Hls.-Ges.	269.00	270.75	Köln-Neuess.	147.25	148.50
Com.u.Pr.-Bk.	184.00	184.87	Löwe, Ludw.	264.00	—
Darmst. Bank	266.00	265.00	Mannesmann	153.00	152.50
Deutsch.Bank	166.25	166.25	Mansf. Bergb.	121.50	117.25
Disc.-Ges.	160.50	159.50	Metallbank	—	134.75
Dresdner Bk.	163.00	163.00	Nat. Auto-Fb.	89.25	89.75
Mtdtsch.K.Bk.	225.00	220.50	Oschl. Eis. Bd.	111.37	114.25
Schulth. Patz.	384.25	379.50	Oschl. Koksw.	105.50	107.50
A. E. G.	173.37	169.75	Orenst. u. Kop.	129.00	129.00
Bergmann	196.00	195.00	Ostwerke	329.50	326.00
Berl. Msch.-F.	135.12	136.00	Phönix Bgbau	94.62	96.00
Buderus	92.00	—	Rh.Braunkoh.	289.50	286.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	172.50	168.00
Charl. Wasser	137.25	138.50	Rh. Stahlwk.	173.75	172.50
Conti Caoutch.	147.00	149.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	112.75	110.75	Rütgerswerke	—	111.00
Dessauer Gas	209.25	215.00	Salzdetfurth.	332.00	333.00
Dt.Erdöl-Ges.	137.25	140.00	Schl. Elek.-W.	220.00	223.00
Dt. Maschinen	52.50	49.50	Schuckt. & Co.	205.00	203.00
Dynam. Nobel	135.25	—	Siem.&Halske	341.00	335.00
El. Lief.-Ges.	182.00	181.00	Tietz, Leonh.	289.00	288.00
El. Licht u.Kr.	233.87	232.00	Transradio	168.25	170.00
Essen. Steink.	—	137.25	Ver.Glanzstoff	760.00	758.00
I. G. Farben	282.50	284.25	Ver. Stahlw.	96.62	97.62
Felten u.Guill.	136.12	137.00	Westeregeln	215.00	215.00
Gelsenk. Bgw.	137.25	138.50	Zellst. Waldh.	300.00	300.00
Ges. f. el. Unt.	296.87	297.75	Otavi	48.87	48.50

	7. 5.	5. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00
„ „ 60-90 000	54.12	54.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.60	17.75

Industrieaktien.

	7. 5.	5. 5.		7. 5.	5. 5.
Accumulator.	172.00	172.75	Laurahütte	84.50	84.00
Adlerwerke	87.75	88.25	Lorenz	159.50	155.00
Aschaffenbrg.	203.00	202.50	Motor. Deutz	63.00	66.00
Bemberg	570.50	570.00	Nordd. Wollk.	218.00	214.75
Berger, Tiefb.	419.25	418.00	Pöge, Eltr.-W.	115.00	116.75
Dt. Kabelwk.	72.00	73.00	Riedel	40.75	39.50
DtWollw.	—	55.00	Sachsenwerke	138.75	137.00
Dt. Eisenhd.	88.12	87.75	Sarotti	215.00	213.50
Feldmühle	195.25	—	Schl.Bgb.u.Zk	133.75	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	67.50	70.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	365.00	364.50
Körting, Gebr.	—	78.50	Stollb. Zink.	185.00	185.75
Lahmeyer	182.75	181.75			

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 5. Geld	7. 5. Brief	5. 5. Geld	5. 5. Brief
Buenos Aires	1.785	1.789	1.785	1.789
Canada	4.176	4.184	4.175	4.183
Japan	1.961	1.965	1.978	1.982
Konstantinopel	2.128	2.132	2.128	2.132
London	20.382	20.422	20.381	20.421
New York	4.1765	4.1845	4.176	4.184
Rio de Janeiro	0.5028	0.5048	0.5027	0.5047
Uruguay	4.321	4.329	4.316	4.324
Amsterdam	168.49	168.83	168.46	168.80
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.31	58.43	58.32	58.44
Danzig	81.50	81.66	81.50	81.66
Helsingfors	10.505	10.525	10.505	10.525
Italien	22.01	22.05	22.005	22.045
Jugoslawien	7.358	7.372	7.358	7.372
Kopenhagen	112.06	112.28	112.04	112.26
Lissabon	18.11	18.15	18.08	18.12
Oslo	111.84	112.06	111.82	112.04
Paris	16.43	16.47	16.425	16.465
Prag	12.375	12.395	12.374	12.394
Schweiz	80.475	80.635	80.47	80.63
Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
Spanien	69.32	69.46	69.46	69.60
Stockholm	112.04	112.26	112.01	112.23
Budapest	72.94	73.08	72.94	73.08
Wien	58.755	58.875	58.755	58.875
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.11	92.29	92.11	92.29

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 7. Mai für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.31 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.94 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.26 zł und 100 Danziger Gulden 173.06 zł.

Der Złoty am 5. Mai 1928. Mailand 212.75, Zürich 58.20, London 43.50, Bukarest 1830, Riga 58.65.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Die schleppenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland. Die diplomatischen Versuche zur Wiederanknüpfung der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen schweben noch. Es steht fest, dass die deutsche Regierung die Verhandlungen nicht wieder aufnimmt, wenn nicht Verhandlungen über die Abänderung der Grenzverordnung und über die Wiederherstellung der Vereinbarungen beginnen, die der deutsche Gesandte schon im vorigen Jahre mit der polnischen Regierung über das Niederlassungsrecht getroffen hatte und die durch die letzte Grenzverordnung wieder zu Deutschlands Ungunsten abgeändert worden sind. Die durch diesen Vorstoss wiederum akut gewordene Frage des Niederlassungsrechts war bekanntlich der erste Fragenkomplex, der geregelt werden sollte, bevor in die wirtschaftlichen Einzelverhandlungen eingetreten würde. Hier ein zunächst beide Teile möglichst befriedigendes Abkommen zu treffen, war das Ziel des deutschen Gesandten, der bald nach dem formellen Abbruch der Verhandlungen im Frühjahr 1927 die diplomatische Fühlungnahme wieder aufnahm. Vor der Herbstsession des Völkerbundes kam es dann tatsächlich zwischen dem deutschen Gesandten und dem Minister Zaleski zu einem brieflich belegten Agrement, das die deutschen Ansprüche sowohl in der Frage des Niederlassungsrechts wie in der unmittelbaren aktuellen Frage der Liquidationen von deutschem Besitztum zur beiderseitigen Zufriedenheit berücksichtigte. In gleicher Weise wurden auch in das sogenannte Berliner Protokoll, das im Dezember 1927 von Jackowski und Stresemann unterzeichnet wurde, die Grundlagen jenes im Herbst paragraphierten Niederlassungs-Abkommens wieder aufgenommen.

Darüber hinaus beseitigte Dr. Hermes anscheinend den letzten Widerstand Polens noch dadurch, dass er sich in Warschau die Zusage geben liess, die Frage des Niederlassungsrechts noch in den gegenwärtig zur Verhandlung stehenden „kleinen Vertrag" hineinzunehmen. Demnach schien tatsächlich die endgültige Regelung dieser grundlegenden deutschen Forderung gesichert zu sein. Die am 16. März d. Js. erschienene Novelle zu der bekannten, am 23. März 1927 veröffentlichten Grenzzonen-Verordnung hat die gewonnene Basis wieder erschüttert. Unberührt bestehen geblieben sind die für Deutschland wichtigsten Artikel 9 und 11. In Artikel 9 wird bestimmt, dass Gebäude und Grundstücke im Gebiete des Grenzstreifens ohne weiteres enteignet werden können, sofern das im Interesse der Landesverteidigung liegt. Artikel 11 bezieht sich auf die wegen staatsfeindlicher Tätigkeit oder Schmuggel verurteilten Personen und gibt die Möglichkeit, diesen den Aufenthalt in der 30 km-Zone auf eine Zeit bis zu 10 Jahren zu verbieten. Unter diese Bestimmungen fällt demnach jeder, der wegen einer geringfügigen Uebertretung, zum Beispiel des Zigaretten-Einfuhrverbots, bestraft war, was keine Seltenheit darstellt. Die einzige, durch die Novellierung erfolgte Veränderung des Gesetzes besteht in der Fassung des Artikels 12, der bisher bestimmte, dass jeder Ausländer, der durch Erbe oder Erwerb in der fraglichen Zone Besitz oder Beschäftigung erhalten hat, hierzu jetzt eine Erlaubnis vom Ministerrat einholen müsse, während die neue Fassung sich auf die bezieht, die in Zukunft dort das Erbe antreten, Besitz oder Beschäftigung erhalten. Diese Bestimmung wird aber dadurch wieder aufgehoben, dass der zuständige Wojewode jederzeit den Ausländern Besitz, Pacht und Verwaltung von Immobilien, sowie Handel und Industrie und Leitung jeglicher Unternehmungen, das heisst also die gesamte Tätigkeit verbieten kann, „sofern ihre Ausführung belästigend für das Wohl und die Sicherheit des Staates ist". So hat eine Grenzverordnung alles bisher durch Stresemanns Eingreifen Erreichte — das recht gut funktionierende Holzabkommen eingeschlossen — wieder problematisch gemacht.

Der polnische Textilwarenexport nach Rumänien spielt bekanntlich insbesondere für die Lodzer Industrie eine gewichtige Rolle, deren Bedeutung um so mehr zunimmt, je länger der Handelsvertrag mit Russland, ihrem alten, natürlichen Absatzgebiet, auf sich warten lässt. 1927 wurden nach Rumänien von dem gesamten Lodzer Textilwarenexport in Höhe von 71,8 Millionen Złoty Waren im Werte von rund 20 Millionen Złoty geliefert. Seit einiger Zeit ist allerdings das Geschäft mit Rumänien recht unsicher geworden, da die Zahlungseinstellungen grosser rumänischer Firmen sich gehäuft haben. So wurden polnische Kammgarn- und Baumwollspinnereien bei dem kürzlichen Zusammenbruch der rumänischen Textelfirma „Postavul", deren Passiven sich auf nahezu 1 Million Dollar beliefen, von grösseren Verlusten betroffen. An den bedeutenden Passiven der Textilfirma Abzug u. Reichenberg in Jassy, die ebenfalls in diesen Tagen insolvent geworden ist, sollen Lodzer Firmen angeblich weniger interessiert sein. — Um so mehr Aufsehen erregten dieser Tage Gerüchte über riesige Abschlüsse nach Rumänien gegen Barzahlung, Gerüchte, die den Stempel der Uebertreibung geradezu an der Stirn trugen. Wie wir zuverlässig erfahren, handelt es sich in Wirklichkeit darum, dass nach längeren Verhandlungen mit verschiedenen anderen Lodzer Firmen (darunter auch Poznański) die Britano-Romana-Gesellschaft, eine rumänische Filiale der British Eastern Merchant Company mit der Lodzer Firma Geyer durch ihren Vertreter Wadjajew ein Kommissionsabkommen getroffen hat, wonach ihr der Verkauf der Geyer-Fabrikate auf den rumänischen Märkten übertragen wird, der (gegen angemessene Garantien) mit der Eröffnung von Konsignationslägern verbunden ist. Die genannte rumänische Gesellschaft hatte bisher die Erzeugnisse von Scheibler u. Grohmann aus Lodz in Rumänien vertrieben, während deren Vertretung jetzt in die Hände des früheren Mitinhabers der rumänischen Firma, Arkin, übergegangen ist. Im übrigen werden diese Transaktionen kaum von grösserem Einfluss auf die Lodzer Marktlage sein.

Der Wilnaer Holzmarkt verzeichnet wegen des Schwindens der Vorräte an fast allen Materialien stark anziehende Preise. Deutsche Importeure reflektieren immer noch sehr auf Fichtenblöcke, Flöss- und Papierholz. Geringer ist die Nachfrage nach anderen Arten Rundholz. An Papierholz erscheint der Bedarf so gross, dass bis zu 50 Prozent des Wertes angezahlt werden. Notiert werden 2.70—2.80 Dollar je Festmeter und franko Waggon Prostken (Ostpreussen) 3.60 Dollar. Im übrigen wurden Ende April notiert loko Waggon Verladestation je cbm Fichtenblöcke (ab 30 cm Zopfdurchmesser 50—52 sh., Fichtenlangholz für Sägewerke (25—30 cm Zopf-Durchmesser) 28—30 sh., Telegraphenstangen 23 sh. Birkenrundholz wird jetzt viel weniger gefragt und kostet 24—25 sh. Für den Export gesucht bleiben Espenklötze (32 sh.). Grubenhölzer werden bei bedeutender Nachfrage mit 2.8—2.9 Dollar notiert. Memeler Eichenstäbe mit 12.10 Pfd. Stlg., Sleepers bis 8 sh. je Stück.

Die polnische Maschinen-Industrie zeigt gegenwärtig namentlich für landwirtschaftlichen Bedarf Belebung, die sich allerdings nicht einheitlich auf alle Industriezentren erstreckt. Günstig ist der Beschäftigungsstand in den Fabriken der westlichen und zentralen Wojewodschaften. In besonderem Masse trifft dies für die Posener Fabriken zu, die das Produktionsprogramm der laufenden Saison wiederholt erweitern mussten. Weniger gut ist die Lage in den südlichen Wojewodschaften. Grosse Nachfrage herrschte nach Pflügen, Eggen, Mäh-, Sä- und Dreschmaschinen. Die Preise für Landmaschinen haben keine Veränderung erfahren. Die Ausnutzung der Produktionsfähigkeit der Fabriken ist vielfach deshalb nicht möglich gewesen, weil die Geschäfte vornehmlich gegen Kredit abgeschlossen werden und die Betriebskapitalien der Unternehmen nur gering sind. Die Posener Fabriken verzeichnen eine Anzahl von Bestellungen auf Chausseewalzen mit Dampfantrieb, deren Export bisher an den Kreditansprüchen des Auslandes gescheitert ist. Dagegen gelang es der Bielitzer Textilmaschinen-Industrie abermals, einige der vor dem Kriege belieferten ausländischen Märkte zurückzuerobern. Sie bringt z. Zt. fast drei Viertel ihrer Produktion zur Ausfuhr. Die Lage der Fabriken für Müllereimaschinen, Waagen und Kesselerzeugnisse ist ebenfalls als gut anzusprechen, während der Absatz von Eisenkonstruktionen auf Schwierigkeiten stösst. — In diesem Zusammenhange sei erwähnt, dass (dem der Generalversammlung vorgelegten Rechenschaftsbericht zufolge) die Umsätze der „Vereinigten polnischen Metall-industriellen A.-G." in Warschau sich 1927 im Vergleich zum Vorjahre verdreifacht haben. Der Gewinn hat eine Steigerung auf 6817,60 zł (gegenüber 3386,67 zł i. J. 1926) erfahren. Die Gesellschaft „Unja", Vereinigte Maschinenfabriken früh. A. Ventzki, Blumwe & Peters A.-G. in Graudenz führt jetzt die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 2 640 000 auf 2 750 000 zł durch unter Mitwirkung der Bank M. Stadthagen A.-G., Bromberg

Deutscher Wirtschaftsbund für Polen e. V., Breslau V. Unter dieser Bezeichnung ist im Mai vorigen Jahres ein Verband, der am deutsch-polnischen Warenverkehr interessierten Industrie- und Handelsunternehmen Deutschlands ins Leben gerufen worden, der sich die Förderung des gegenseitigen Warenaustausches durch objektive Informationen über die Marktlage, den Nachweis von Absatzmöglichkeiten, Beschaffung von Vertretern u. a. zur Aufgabe gestellt hat. Der Verband stellt auch polnischen Firmen, die Bezugsquellen, Vertretungen und Absatzmöglichkeiten suchen, seine Dienste bereitwilligst zur Verfügung.

Anfragen unter Beifügung des Rückportos (deutsche, polnische oder internationale Postwertzeichen), sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle Breslau V, Salvatorplatz 8.

Der Generalversammlung der Gesellschaft H. Cegielski in Posen ist die Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 vorgelegt worden, die einen Gewinn von 816 504.61 zł nachweist. Davon wird eine 6prozentige Dividende und Superdividende zur Ausschüttung gelangen. Aus dem Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, dass die Lokomotiv-Produktion, in der die Gesellschaft in Polen führend ist, normal verlief. Bedeutend besser liess sich die Absatzkonjunktur für landwirtschaftliche Maschinen an, während die Preise für Dampfkessel und Eisenkonstruktionen weniger befriedigt haben. In den Aufsichtsrat wurden der Posener Wojewode Graf Adolf Bniński und Gesandter Leo Pluciński neu gewählt. — Die Fabrik ist mit Aufträgen für 6 Monate versehen.

Ueber die Abschaffung des Visums im deutsch-lettländischen Verkehr führt die deutsche Gesandtschaft in Riga bereits seit längerer Zeit Verhandlungen. Das lettländische Aussenministerium ebenso wie das Innenministerium erheben keine Einwände. Das Finanzministerium glaubt jedoch auf die Einnahme aus den Visen bzw. den Gebühren für die Aufenthaltserlaubnis vorläufig nicht verzichten zu können.

trägt. Wir vermehren in erschreckender Weise Strafgesetze und Strafverordnungen, führen immer neue Verbote usw. ein, die das Arbeitsfeld beschränken **und die Bewegungsfreiheit des Bürgers selbst in einem Bereich behindern, der seit langem als unantastbares Recht angeborener Bürgerfreiheit gilt.** Dieses System der Mehrung von Strafdekreten, der fortwährenden gesetzgebenden Einsprüche des Staates in die kleinsten und entlegensten Arbeitsgebiete des Bürgers, **zieht nicht nur die Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsmaßen nach sich,** (mit fortwährenden Reibungen und Konflikten zwischen den Bürgern und Behörden), sondern sie verursachen auch beträchtliche Verwaltungskosten, die namentlich die junge Verwaltung Polens belastet. Es ist bekannt, daß das billigste Verwaltungssystem eine Verwaltung ist, **die sich auf liberale Grundsätze stützt, eine Verwaltung aber, die überall hineinsieht und alles regeln will, die nach links und rechts verbietet usw., das ist eine schwerfällige und kostspielige Verwaltung, die die Notwendigkeit nach sich zieht, eine Unmenge von Beamten zu halten und eine Unmenge von Verwaltungs- und Gerichtsvorschriften zu erlassen.** Das ist ein System, das zu einer solchen Unmöglichkeit führt, wie es die Tatsache ist, daß auf 100 Bürger mehr als eine Strafsache daß auf 70 Bürger ein Uebeltäter kommt."

Gespenster überall.

Die Angst vor der deutschen Außenpolitik.

Die deutsche Antwort auf die Kelloggsche Note hat in der polnischen Presse kein Wohlwollen erweckt. Den „Kurjer Poznański" wundert es, daß die Antwort Deutschlands so außergewöhnlich schnell erfolgt sei. Diese Eile habe besonders in Frankreich ein sehr unliebsames Erstaunen hervorgerufen. Die deutsche Regierung strebe ausdrücklich dahin, anderen Staaten zuvorzukommen und sich in den Augen Amerikas als ein Staat hervorzutun, der am willigsten der amerikanischen Politik zur Hand gehe. Sie wolle zugleich verhüten, daß bei etwaigen gemeinsamen Verständigungen über die Antwort die speziellen Ziele der deutschen Politik in Fesseln gelegt werden könnten. Der amerikanische Vorschlag sei in Deutschland als willkommene Möglichkeit aufgenommen worden, die bisher bestehenden internationalen Verpflichtungen zugunsten einer neuen Sachlage abzuschwächen. Das Blatt sagt dann zum Schluß:

„Wir wissen alle, daß die Deutschen seit langem als Hauptziel ihrer Politik die Aenderung der angeblich unmöglichen deutsch-polnischen Grenzen aufstellen. Die deutsche Note an Amerika ist der erste offizielle Versuch, den gegenwärtigen Stand der Dinge anzutasten. (!!) Indem die Deutschen bewußt selbständig auftreten (Deutschland sollte sich wahrscheinlich unter die Vormundschaft der Nationaldemokratie begeben! Red.) — die Erlangung von Unterschriften anderer Staaten für eine solche Note wäre schwierig —, führen sie selbst durch die Absendung ihrer Note die Möglichkeit in das Fahrwasser einer Diskussion und internationaler Verhandlungen hinaus. Das ist der Sinn (und der Unsinn des „Kurjer" gehört dazu! Red.) des deutschen Schrittes und der Grund, weshalb die Deutschen sich mit ihrer Note so beeilt haben, um der Erklärung anderer Staaten zuvorzukommen, ohne sich zu bemühen, in dieser Materie eine Verständigung mit ihnen anzuknüpfen. Es steht zweifellos fest, daß die deutsche Note in der mehrjährigen Geschichte der Anstregungen der deutschen Politik einen ungewöhnlich kühnen und entschiedenen Schritt darstellt. Die polnische Politik muß aus diesem Tatbestand ebenfalls unbedingte Konsequenzen ziehen. Es ist sicher, daß die deutsche Initiative auf Opposition stoßen wird. Vor allen Dingen wird Frankreich entschlossenen Protest einlegen, denn die deutsche Antwort zielt gegen das ganze System der Bündnisse und der Außenpolitik Frankreichs. Es sollten aber auch alle Staaten Einspruch erheben, die die deutsche Politik auf Abänderung der Bestimmungen des Versailler Vertrages in Sachen der Grenzen nicht unterstützen indem sie sich darüber klar sind, daß sie zu einer europäischen Katastrophe führt. Wir erwarten von seiten der polnischen Politik eine durchaus klare Stellungnahme zum deutschen Anschlag. Es muß endlich auch auf unserer Seite allzu diplomatische Vorsicht abgestreift werden. Es ist nötig, daß wir in der Grenzfrage eine solche Haltung einnehmen, daß der ganzen Welt gezeigt wird, waß der Versuch einer Realisierung der deutschen Absichten bedeutet. Das muß mit aller Offenheit und recht bald ausgesprochen werden, um unnötige Verwirrungen zu vermeiden."

Nach dem „Ilustr. Kurjer Codz." ist die deutsche Note ein „Kunstwerk der Stresemannschen doppelzüngigen Politik".

Aus der Republik Polen.

Verkehrte Propaganda.

Warschau, 7. Mai. Auf der Bauausstellung in Paris soll auch ein polnischer Pavillon gebaut werden. Gegen dieses Projekt wendet sich ein Krakauer Blatt, der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der den Bauplan für unsinnig hält: „Wir hatten schon oft Gelegenheit, die Planlosigkeit unserer ausländischen Propagandaabteilungen zu erörtern. Ausstellungen, die wirklich mit polnischen Exponaten beschickt werden sollten, und bei denen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß sie die Bevölkerung des betreffenden Staates interessieren, die werden von uns mit Stillschweigen übergangen, während wir zugleich andere Ausstellungen beschicken, auf denen unsere Produkte oder Exponate keine Aussicht auf Erfolg haben, wobei die Beschickung aber mit großem Kostenaufwand geschieht. Die polnischen Ausstellungsgegenstände auf der Mailänder Ausstellung und ihre chaotische Zusammensetzung haben uns schon genug beschämt. Nun erfahren wir, daß in Warschau der Plan aufgetaucht ist, die Pariser Bauausstellung zu beschicken. Die Regierung hat sogar 50 000 Zloty für die Errichtung eines polnischen Pavillons bestimmt. Bei dieser Nachricht muß sich ein lebhaftes Erstaunen bemerkbar machen. **Was werden wir auf dieser Ausstellung zeigen? Vielleicht Krakauer Baracken oder die Warschauer „Blechkapseln"?"**

Uebergriffe.

Warschau, 6. Mai. Die Sonderkommission zur Bekämpfung von Uebergriffen hat eine Reihe von Verfehlungen im Warschauer Zollamt aufgedeckt. Die Kommission hat die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung veranlaßt, und zwar wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt und Bestechung. Das Verfahren geht gegen neun Beamte des Zollamts und der Warschauer Eisenbahndirektion. Bisher sind die Zollbeamten Horch, Kosobudzki, Chodakowski, Czajkowski, Lewicki und Roszkowski, sowie die Eisenbahnbeamten Barankiewicz, Kęsicki und Wielonek verhaftet worden.

Niedergelegtes Mandat.

Warschau, 7. Mai. Der Abg. Szebeko vom Nationalen Volksverband hat sein Mandat niedergelegt. In politischen Kreisen wird diese Mandatsniederlegung darauf zurückgeführt, daß der Abg. Szebeko der gegenwärtigen Politik des Nationalen Volksverbandes in grundsätzlichen Fragen, namentlich der gegenwärtigen Parlamentstaktik nicht zustimmen soll. Die davon betroffenen Nationaldemokraten wissen natürlich die Niederlegung des Mandats anders zu erklären. So schreibt z. B. der „Kurjer Poznański": „Der verdienstvolle Abg. Szebeko, der Vizevorsitzende des Obersten Rates des Nationalen Volksverbandes, der von der Staatsliste gewählt worden ist, hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt, um dem Posener Staatsanwalt Osada, der auf der Staatsliste des Nationalen Volksverbandes an weiterer Stelle figuriert, und speziell den Hausbesitzerverband vertritt, den Eintritt in den Sejm zu ermöglichen. Die Tat des Abg. Szebeko verdient wahrlich die höchste Anerkennung der Bevölkerung, besonders aber des Nationalen Volksverbandes und der Organisation der Hausbesitzer. Die Sanierungspresse, die sich schwerlich auf das Niveau der Tat des Abg. Szebeko erheben kann, wittert in ihr wieder einmal Ablehnung der gegenwärtigen Politik des Nationalen Volksverbandes und dergleichen mehr. Mag sie es nur ruhig tun. Auf eine Tücke mehr oder weniger kommt es nicht an. Das ist in der Zeit „der Besserung" der Republik und ihrer politischen Gebräuche eine Angelegenheit zweiter Ordnung. Darüber wird auch der Nationale Volksverband und Herr Szebeko zur Tagesordnung übergehen.

Der Hromada-Prozeß.

Wilna 6. Mai. (Pat.) Im Prozeß gegen die ehemaligen Sejmabgeordneten Taraszkiewicz, Rak-Michajłowski, Wołoszyń und Mietło sowie 52 andere Führer der sogenannten Hromada wegen kommunistischer Umtriebe gegen den Staat, hat der Vorsitzende Owisianko am Sonnabend das Beweisverfahren nach 46tägiger Verhandlung geschlossen. Der Sonnabend war ganz ausgefüllt mit der Rede des Staatsanwalts.

Deutschland und Polen.

Warschau. 6. Mai. (A. W.) „Gazeta Warszawska" meldet, daß die polnische Delegation in Berlin, die die Verrechnungsverhandlungen mit Deutschland führt eine Verständigung über die Aufwertung der Ansprüche von Bürgern beider Staaten erzielt habe. Im Zusammenhang damit kommt der Vorsitzende der polnischen Delegation Dr. Prądzyński nach Warschau. In den nächsten Tagen erfolgt die Unterzeichnung der betreffenden Urkunden.

Die polnischen Kandidaten in Deutschland.

Krakau, 7. Mai. Die polnische Presse veröffentlicht die Kandidatenlisten des Blocks der nationalen Minderheiten in Deutschland zu den Wahlen für den Preußischen Landtag und den Reichstag. Auf der Staatsliste zum Preußischen Landtag sind die beiden ersten Plätze den Polen eingeräumt worden, an dritter Stelle steht ein Däne, an vierter ein Wende. Die Staatsliste zum Reichstag sieht ebenfalls zwei Polen an führender Stelle vor. Der dritte Platz wird von einem Friesen, (!) der vierte von einem Litauer eingenommen. Auf der Bezirksliste in Ostpreußen steht an erster Stelle Geistlicher Osieński, die zweite Stelle wird Graf Sierakowski einnehmen. Der Krakauer „Il. Kurjer" macht dazu folgende Begleitmusik:

„Von deutscher Seite sind bereits Bemühungen im Gange, die Wahlaktion der nationalen Minderheiten zu lähmen (So wie diese Bemühungen sich hier geltend machten, als die Deutschen wählten, siehe den Antrag der deutschen Sejmabgeordneten, gewiß nicht! Red.), was einen besonders scharfen Charakter der polnischen Minderheit gegenüber annimmt. (?) Das tritt in verschiedenen Repressalien (?) zutage, u. a. in der Verschickung von Arbeitslosen zu Feldarbeiten ins Innere Deutschlands mit Androhung des Verlusts der Beihilfen. (Dies Deutschland ist doch ein merkwürdiges Land! Glaubt denn der „Il. Kurjer", daß alle deutschen Arbeitslosen nur polnisch wählen? Red.).

Die letzten Telegramme.

Russische Beschwerden.

Moskau, 6. Mai. (Pat.) Die „Prawda" erklärt, daß der Anschlag auf Lizarew in ganz Rußland größte Entrüstung hervorgerufen habe. Das Blatt betont, daß nur in einer Atmosphäre der Fürsorge für die Weißgardisten durch verantwortliche politische Faktoren und der daraus fließenden Sicherheit bezüglich der Ungestraftheit ein solcher Anschlag in den Straßen Warschaus gegen einen Vertreter eines Staates ausgeführt werden könne, mit dem nach den Erklärungen des Gesandten Patek Polen normale Beziehungen pflegen wolle. Die Bemühungen der Weißgardisten, die polnisch-russischen Beziehungen zu stören, zeigten sehr deutlich, daß die schärfsten Maßnahmen gegen die Weißgardisten in Polen ergriffen werden müßten.

20 Pilger in der Wüste umgekommen.

Jerusalem, 7. Mai. (R.) Wie aus Beiruth gemeldet wird, hat ein Auto mit 20 Pilgern bei der Fahrt durch die Wüste von Bagdad nach Beiruth den Weg verloren. Es wurde von einem englischen Flugzeug ausfindig gemacht, doch waren sämtliche Insassen tot, als Hilfe ankam.

Hochwasser vor den Toren von Paris

Paris, 7. Mai. (R.) Infolge anhaltenden Regens ist in der Umgebung von Paris im Tal der Bièvre der Wasserstand im Teich von Saclay derart gestiegen, daß er einen Damm eindrückte und die Bièvre über ihre Ufer trat. Die niedriger gelegenen Stadtteile von Jouy en Jasos und Antony stehen unter Wasser. Die ganze Bevölkerung ist, um weitere größere Schäden zu verhüten, alarmiert worden. Der Pariser Polizeipräfekt und der Oberst der Feuerwehr leiten die Rettungsarbeiten.

Großfeuer in Broacker.

Apenrade, 7. Mai. (R.) In Broacker, im Kreise Sonderburg, brach auf einem großen Holzlager ein Brand aus, der großen Umfang annahm. Sämtliche auf dem Platz befindlichen Gebäude, darunter mehrere Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen. An der Bekämpfung des Feuers nahmen die Wehren aus der Umgebung sowie von der Insel Alsen teil.

Aus Kirche und Welt.

Kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres starb in Schachen am Bodensee, wo er im Ruhestande lebte, Geheimrat D. Oskar Pank, einer der berühmtesten evangelischen Prediger Deutschlands. Besondere Verdienste hat er auch um die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins, dessen Präsident er neun Jahre lang gewesen ist.

*

Wie die polnische Zeitung „Epoka" schreibt sollen allein in Warschau 7000 Personen obdachlos sein.

*

Seinen 60. Geburtstag feierte am 26. April Professor Dr. Bruno Meißner, ein Graudenzer von Geburt und jetzt Ordinarius für semitische Sprachen und Direktor des assyriologischen Seminars in Berlin. Meißner ist ein Schüler von Delitzsch und dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhl

*

In Warschau wurde eine Frau Stanisława Paleologowa zum Polizeioffizier ernannt und ihr die Leitung der Sittenpolizei übergeben.

*

Die den kolonialen Verbänden Deutschlands angeschlossenen Jugendgruppen haben ihr diesjähriges Treffen zu Pfingsten in Koburg verabredet. Die koloniale Jugendbewegung will einen Stamm kolonialbegeisterter und befähigter junger Menschen heranziehen.

*

Im nächsten Jahr soll in Paris ein internationaler Kongreß für Blindenarbeit stattfinden, der von einer amerikanischen Vereinigung vorbereitet wird.

*

Die amerikanische Stadt Los Angeles baut eine große konfessionell-lutherische Universität für 2500 Studenten.

Deutsches Reich.

Erste Internationale Christliche Pressekonferenz.

In Verbindung mit der Weltpressekonferenz in Köln soll vom 19.—21. August eine Internationale Christliche Pressekonferenz abgehalten werden, die von der Internationalen Christlichen Pressekommission veranstaltet wird. Diese Pressekommission ist bekanntlich vom Stockholmer Fortsetzungsausschuß auf der Tagung in Bern 1926 ins Leben gerufen worden um „einen regelmäßigen Austausch zwischen den verschiedenen Organen der christlichen Presse aller Länder und Denominationen ins Werk zu setzen". Im Mittelpunkt der Kölner Tagung steht das Thema „Zeitungsethik" zu dem führende Pressevertreter verschiedener Länder sprechen werden. In Fachsitzungen soll das Thema „Presse und kirchliche Einheitsbewegung" behandelt werden. Daneben sind für die Konferenzteilnehmer besondere Führungen durch die Weltausstellung insbesondere durch die christliche Presseabteilung vorgesehen, die einen Einblick in das christliche Schrifttum der verschiedenen in Stockholm vertretenen Länder bietet.

Berlin — die kleinste Geburtenziffer.

Im Jahre 1927 entfielen in Berlin nur 11 Geburten auf je 1000 Einwohner. Zum Vergleich führen wir an, daß z. B. in Lodz 22, in Moskau 29,8 und in Kairo gar 51 Kinder auf 1000 Einwohner geboren wurden.

Schweres Autounglück.

Ulm (Donau), 7. Mai. (R.) Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr gestern abend ein Auto in eine Nebenstraße und geriet auf einen Gehweg, wo zwei dienstfreie Polizeibeamte mit ihren Familien standen. Die 28 Jahre alte Ehefrau des Polizeiwachtmeisters Schneider und ihr einziges Kind wurden dabei sofort getötet. Ein Töchterchen des Polizeioberwachtmeisters Traub wurde schwer verletzt, während Frau Traub einen Nervenchok erlitt. Die übrigen Kinder des Ehepaares Traub gerieten unter das Auto, wurden aber anscheinend nur leicht verletzt. Das Auto, das das Unglück verursachte, stammt aus Stuttgart.

Schwerer Motorradunfall.

Leipzig, 7. Mai. (R.) Am Sonnabend stießen in der Nähe von Leipzig zwei Motorräder zusammen. Hierbei wurden zwei Personen schwer verletzt. Eine von ihnen ist im Laufe des Sonntags nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Selbstmord aus Gram über den Tod des Gatten.

München, 7. Mai. (R.) In der Sonntagnacht war plötzlich der 24jährige Kapellmeister Lorenz Dreßler gestorben. Aus Verzweiflung darüber stürzte sich am Morgen seine junge Frau aus dem 4. Stock auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

Zwei Tote bei einem Automobilunfall.

Halle, 7. Mai. (R.) Gestern abend überschlug sich bei Niemberg durch das Platzen eines Reifens ein Personenkraftwagen, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Zwei Männer wurden sofort getötet während zwei Frauen in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Wagenführer kam wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon.

Aus anderen Ländern.

Deutsch-evangelisch in Rußland.

Die kleine evangelisch-lutherische Kirche in Rußland, die unter der kraftvollen Leitung des greisen Bischofs D. Meyer-Moskau steht, hat sich trotz aller Notlage und Bedrängnis seit kurzem eine eigene kirchliche Monatsschrift unter dem Titel „Unsere Kirche" schaffen können. Aus den ersten bisher erschienenen Nummern tritt uns das Bild einer Kirche entgegen, die, abgeschnitten von den großen kirchlichen Zentren des Westens, ganz auf sich gestellt, im schwersten Ringen um ihr Dasein steht. Der Mangel an gutausgebildeten Predigern hat in vielen Fällen den Verfall der weitzerstreuten Gemeinden und mancherlei Verwirrung und Spaltung zur Folge. Wegen des eisernen Druckes, unter dem alles was kirchlich ist, in Sowjet-Rußland steht, kann auch in diesem Blatt vieles nicht ausgesprochen werden.

100 Jahre Kaffernmission.

Die Missionsstation Silo der Herrnhuter Brüdergemeine begeht in diesem Jahre ihren 100. Jahrestag. Am 20. Mai 1928 kamen Missionare auf den Ruf des Kaffernhäuptlings Bauana, der für sein Volk Lehrer wünschte. Trotzdem hatten auch sie zunächst große Hindernisse zu überwältigen; denn kaum hatten sie die Stationsgebäude fertiggestellt, als auch schon ihre mühevolle Arbeit durch Brandstiftung räuberischer Kaffern ein Raub der Flammen wurde. Die Herrnhuter ließen sich jedoch nicht entmutigen und so gelang es ihnen auch nach und nach, die Früchte ihrer Ausdauer zu ernten. Jenseits des Kaiflusses, im Tombuland und unter dem Volke der Hlubis entstanden weitere Missionsstationen. Zehn weiße Missionare und fünf ordinierte Eingeborene sind heute seelsorgerisch unter diesen unruhigen und kriegerischen Volksstämmen tätig und besitzen ihre Liebe und ihr Vertrauen in bewunderungswürdig hohem Grade. In 56 Schulen wurden 4400 Schüler und Schülerinnen von 75 kaffrischen Lehrern und 49 Lehrerinnen unterrichtet.

Feuersbrünste in Aegypten.

London, 7. Mai. (R.) Durch ein Feuer in einem Landstädtchen in der Nähe von Mansurah in der Provinz Dakalyeh sind nach Meldungen aus Kairo 230 Häuser zerstört worden. Eine Person wurde getötet und 12 wurden schwer verletzt. Durch 2 andere Feuersbrünste in Unterägypten wurden 56 Häuser zerstört. Im alten Teil von Kairo brach gestern abend in der alten Kirche von Mari-Guirgis ein Feuer aus, das jedoch gelöscht werden konnte, bevor ernster Schaden entstanden war.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Central-Drogerie J. Czepczyński

Poznań, Stary Rynek 8 — Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

1. Toilettenseifen, Parfümerien, Puder, Schminken, 2. Verbandstoffe u. Gummiartikel, 3. Mineralwasser, Brunnen- und Gesundheits-Salze, Badesalze.

BESTER SICHERHEITS-FÜLLHALTER
MONTBLANC
IN JEDER FEDERBREITE AM LAGER
B. MANKE, - POZNAŃ - WODNA 5
GEGR. 1874 — TELEF. 51-14.

CHINA-TEPPICH

3,65×2,75 Mtr., ein Exemplar von seltener Schönheit, erzeugt in der Kaiserl. Manufaktur in Peking, offeriere als Gelegenheitskauf.

Teppich-Centrale
Kazimierz Kużaj,
ul. 27. Grudnia 9.

Reform-Räder aller Art
Autoanhänger
Roll- u. Lastwagen
verkauft
L. Schwierzok
Katowice II
ul. Krakowska nr. 3.

Verkaufe meine
Werder-Wirtschaft

70 pr. Morgen mit vollem Inventar, neue Gebäude, 5 km von der Stadt. Boden 1. Klasse. Dreschsatz und Schrotmühle vorhanden. Anzahlung 20 000 Gld.
Krüger, Herrenhagen,
Post und Bahnstation **Kalthof**, Freistaat **Danzig**.

Fortzugshalber nach Deutschland beabsichtige ich meine in **Raczyn** gelegene **Privat-Wirtschaft**, 42 Morgen groß, verbunden mit einem gut gehenden **Kolonialwarengeschäft**, Ackerland und Torfwiese, mit lebendem und totem Inventar, im Ganzen oder geteilt **sofort zu verkaufen.** Bahnstation im Orte. **Otilie Abraham, Raczyn, b. Szamoczin, powiat Chodzież.**

---

30 bis 100 mm starke

astreine, sehr breite Eichen-, Rotbuchen-, Ahorn-, Kiefern-Bretter und -Bohlen sofort lieferbar.
Holzhandlung G. Wilke, Poznań.
Lagerplatz Swarzędz
Telephon 85 Swarzędz. — Telephon 21-31 Poznań.

Mass. Breslauer Fabrik- und Bürogebäude mit Garage, ca. 1100 qm,
und Hof 450 qm, Bauj. 1924, sehr gediegen. Massivdecken, sämtl. Räume, evtl. sof. frei, anschl. 5stöck Zinshaus, umständehalber sehr billig **zu verkaufen.** Anz. 65 Mille. Eventl. ist Übernahme einer ca. 35 jährig, altrenomm. Firma, goldsich. Exist. möglich. Näh. u. Postlagerkarte 49. **Breslau Amt 10.**

---

10 CV
CITROËN
MODEL B.14

Wir sind Kassakäufer für sofortige
Fabrik- u. Speisekartoffeln
Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig
Telegr.-Adr. „Agrarhandel“ — Tel. 26661 26093.

Autogarage gesucht.

Wasser, elektr. Licht, Aufsicht. Angebote m. Preis an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **789.**

Gelegenheitskauf.
Mercedes-Limousine

10/40/60 P. S. mit **Kompressor,** 6-sitzig, ein sogenanntes „Coupé de Ville“, wenig gefahren, tadellos erhalten, neu lackiert, neue Bereifung, Baujahr 1925, vollkommen zuverlässiger und tadellos federnder Repräsentations- und Reisewagen, günstig abzugeben. Gefl. Anfragen an Ann.-Expedition „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6, unter **781.**

Für die Nacht vom 21. zum 22. Mai gebrauchen wir eine größere Anzahl von
Privatquartieren.
Preis 3.— bis 5.— zł. Angeb. mündl. od. schriftl. erbeten
Verband deutscher Genossenschaften
Poznań, Wjazdowa 3.

Der rassige Wagen, große Geschwindigkeit, sparsam im Gebrauch, luxuriös ausgestattet.

General-Vertretung für Polen:

AUSTRO-DAIMLER

Abteilung Poznań, św. Marcin 48, Tel. 15-58.

Werkstätten und Garagen
ul. Dąbrowskiego 7. — Tel. 16-65.

Gartenwasserschläuche
liefert billigst.
Georg Lesser
in Fa. Gumy
ul. 27 Grudnia 15.
Hof rechts.

Seit 84 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und **Wirtschaftsbauten** in Stadt und Land durch
W. Gutsche
Grodzisk-Poznań 363
(früh. Grätz-Posen)

Klar auf der Hand
liegt es, dass Sie
Möbel aller Art
gut und preiswert kaufen bei
J. Kadler vorm. O. Dümke, Möbelfabrik
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof).

Wir bieten ab unserem Lager in Poznań an:
Virginischen und Afrikanischen Pferdezahn-Saatmais
Fordern Sie bei Bedarf unsere Offerte ein.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań
Spółdz. z ogr. odp. — Sämereien-Abteilung.

Möbel
in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
empfiehlt
A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

MOULIN ROUGE
Kabarett
Dancing
Bar
Poznań, Kantaka 8—9, I. Etage, Tel. 3369
Auftreten in- u. ausländ. Artisten
Vollständig umgebaut und renoviert
Beginn 10 Uhr abends. — Erstkl. Küche.

Mineralbrunnen und Salze aller Art
stets frisch und billig.
Lauchstaedter Brunnen
bei Rheuma, frisch eingetroffen.
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27. Grudnia 11

Kantaka 8-9 — **Café** — Telefon 3369
Nowy Świat
Poznań
Das größte u. vornehmste **Familien-Kabarett.**
Täglich von 8 Uhr abends ab:
Das grosse Frühlings-Programm
Eintritt frei! — Mässige Preise!